

# Blattentwurf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Blattentwurf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Herausgeber: Fritz  
Koch, monatlich 2,40 Mark, durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlags-  
gesellschaft: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Verdenstraße 14. Fernruf: 210 68 (5 St.), 210 67 (Beleg).

Wird der Arbeiterinnen Erklärungs-  
Der Rote Stern

Einzelnummer: 15 Pf. für den von 1934 und Später: 1 Mt. im Zeitl. Postamt: Kreisamt des  
Landesverlages Halle; Kammer- und Privat-Post Halle. Postfach: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger  
Zeitungsverlag, Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Verdenstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, 23. Juni 1931

11. Jahrgang Nr. 138

## Hoovers Bedingung:

# Internationaler USSR-Boycott!

Die Hintergründe der amerikanischen Stützungsaktion — Kampf gegen die Sowjetunion ist das Ziel der vom Kapitalismus  
und seinen sozialfaschistischen Helfern bejagten Hoover-Aktion — Antwortet den Volksbetrüger!

Halle, den 23. Juni.

Wie ermarktet, hat gestern besonders die sozialdemokratische Presse  
Hoover-Aktion begeistert begrüßt. Mit dieser Aktion doch ein will-  
kommener Anlaß für diese Schwäger und Volksbetrüger, das Volk  
anzuhäufeln, durch eigene Kraft und durch den  
internationalen Klassenkampf den Young-Plan zu zer-  
stören und sich von aller kapitalistischen Unterdrückung frei zu  
machen.

Das getrige „Volksblatt“ überstreift seinen Unselbstbruch mit  
Worten „Young-Plan außer Kraft gesetzt“. Der „Silberstreifen“  
wird genau wie beim Dames-Plan feinerzeit in größter  
Ehrfurchung eingeleitet. Wenn das „Volksblatt“ getieren in seinem  
Artikel davon spricht, daß durch den Hooverischen Schritt „eine  
katastrophe vermieden wäre, die Europa und die Welt mit in ihren  
Abgrund gerissen hätte“, so ist es notwendig zu sagen, was die furch-  
terliche Bedrohung des internationalen Finanzkapitals in der weiteren  
Entwicklung liegt. Wenn die SPD in der wieder mal aufgehenden  
Kolonie den Beginn der Revolverung des Young-Plans begrüßt,  
so hat sie geistlich verstanden, daß die kapitalistische  
Welt heute auch bereits die Bedingungen für eine solche  
Revolution befreit. Gemäß ist das einjährige Moratorium  
Reparationszahlungen gebildet als eine Rettungsaktion des  
internationalen Kapitalismus. Aber diesem Vorstoß steht  
über das Vorbringen des Bolschewismus.  
Nur heute nur diese beiden Möglichkeiten: entweder bricht der  
Kapitalismus unter den Schlägen des siegreich vorbringenden  
Bolschewismus zusammen oder es gelingt, den Bolschewismus zu  
vernichten.

Die große englische Zeitung „Daily Express“ schreibt deswegen  
sehr deutlich:

„Die Vereinigten Staaten die Erörterung der Revision der  
Verträge nur unter der Voraussetzung zulassen werden,  
wenn England und die anderen Staaten sich einem internatio-  
nalen Boykott der Sowjetunion anschließen mit dem  
die amerikanische Landwirtschaft gegen die Konkurrenz des  
russischen Weizens und anderer russischer Rohstoffe zu schützen.“

„Nach die Stellungnahme der schwerindustrialen deutschen Berg-  
bauunterstützung unterteilt die englische Meinung. Das Blatt schreibt:  
„Es ist die Angst davor, daß Deutschland sich  
dem Bolschewismus in die Arme wirft, die jetzt den

amerikanischen Präsidenten Hoover zu einem Einlenken in der Re-  
parationsfrage veranlaßt hat? In den Vereinigten Staaten hat  
man den Bolschewismus wie die Pest. Man hat auch  
Grund dazu. Wenn der Kommunismus in dem Herzen  
Europas, in Deutschland, eine bleibende Stätte schaffen würde,  
dann könnten die amerikanischen Interessen davon nicht unberührt  
bleiben.“

Auf dem letzten Plenum der Exekutive der Kom-  
intern wurde der Weltgegenatz des sozialistischen  
Systems der Sowjetunion gegenüber den kapitalistischen  
Ländern als Achse des internationalen Klassen-  
kampfes bezeichnet und die Gefahr des Interventionskrieges der  
Kapitalisten gegen die Sowjetunion signalisiert. Die Stellungnahme  
des internationalen Finanzkapitals befaßt mit aller Deutlichkeit  
die Möglichkeit der Einschöpfung der internationalen Lage.

## Und was hat das werttätige Volk in Deutschland von dieser Rettungsaktion?

Selbst wenn der Zahlungsausschub kommt, was noch gar nicht  
einmal so sicher ist, wird dann der Proletarier auch einen  
Zahlungsausschub für seine Steuern erhalten? Wird dann der  
Kleinrentnerbetreibende oder der werttätige  
Bauer von der drückenden Last der Pächterabgaben, Zinsen und  
Steuern befreit werden?

Nicht ein einziger von all denen, die unter der Wucht der  
kapitalistischen Krise heute zusammenbrechen, wird einen Zah-  
lungsausschub bekommen.

Wie wir gestern bereits durch ein Zitat aus den „Leipziger  
Neuesten Nachrichten“ belegten, verlangen heute schon die In-  
dustriekapitalisten und Junker, die Profitgehühen des  
Finanzkapitals die Dollarmillionen für sich als Sub-  
ventionen. Verlaßt euch drauf, sie werden sie erhalten.

Wenn das „Volksblatt“ und die SPD ferner „verlangen“, daß  
zunehmende eine Beteiligung der Härten der neuen Weltordnung  
unbedingt durchgeföhrt werden müsse, so wollen wir darauf hin,  
was gestern die linksbürgerliche Zeitung, der „Montag Morgen“,  
schreibt:

„So dankenswert die amerikanische Initiative auch ist, wäre  
es ferner verhängnisvoll, in den Fehler zu ver-  
fallen, der Erparnis von 1,7 Milliarden Mark über-

triebene Bedeutung für die deutsche Wirtschaft bezu-  
messen. Es ist fraglich, ob diese Erparnisse praktisch auch  
nur eine einzige Steuererleichterung gekostet  
würde.“

Der sozialdemokratische Schwindel, als könnte die Notverord-  
nung jetzt noch eine Veränderung erziehen, wird von der bürger-  
lichen Presse mit Hoch aufgekündigt. Am Sonnabend schrieb  
die „Völkische Zeitung“:

„Wir werden uns an die gegenwärtige Fassung  
der Notverordnung gewöhnen müssen. Denn das Er-  
gebnis der Tage politischer Hochspannung ist, daß die Notver-  
ordnung unnerändert in Kraft tritt. Die Notver-  
ordnung wird keine Veränderung mehr erfahren.“

Klarer kann der offensichtliche Betrug der Sozialdemo-  
kratie an den Massen des Volkes und vor allem ihrer eigenen  
Wahlwähler nicht illustriert werden. Wenn die SPD solche ver-  
räterische Hoffnungen unter dem Proletariat erweckt, so geschieht  
das in der bewußten Absicht, die Klänge zur Aufrechterhaltung  
der Wirtschaft zu unterhalten, die Klänge zur Aufrechterhaltung  
von Millionen der Industrie, den Kapitalisten in den  
Rücken geworfen werden, während auf der anderen Seite die Not-  
verordnungen weiter brutal gegen das werttätige Volk durch-  
geföhrt werden.

Wir sind der Überzeugung, daß die Massen auf diese neuen  
Illusionen trotz alledem nicht hereinfallen werden. Unter der  
Führung der kommunistischen Partei werden sie gegen die kapital-  
istische Sklaverei kämpfen und die Ketten der kapitalistischen  
Ausbeutung echt zerbrechen.

## Als Cuno kürzte . . .

Es war in den schlimmsten Lebenswochen der Inflation anfangs  
August 1923. Der Dollar kostete mehrere Millionen Mark. Da  
trat der damalige Reichsminister und gegenwärtige Außenminister  
Kandlat Cuno, Vertrauensmann der Hamburger Werftleute,  
vor den Reichstag und redete. Er sprach von „mehr sparen und  
mehr arbeiten“, von „einem harren Volk und einer harren Regie-  
rung“, und drohte: „Die Regierung ist auf dem Boden und wird  
gegen Unruhen, von welcher Seite sie kommen mögen, mit aller  
Kraft vorgehen.“

Zur selben Stunde begannen die Berliner Großbetriebe gegen  
die bankrotte Regierung Cuno zu streiken. Rüstungs Werften und  
Streit bedrohten sich überall im Reich aus. Die proletarischen Massen  
griffen unter kommunistischer Führung zur Waffe des politi-  
schen Massenstreiks — und binnen 72 Stunden wurde die Lösung:  
„Streich mit der bankrotten Hungerregierung Cuno!“ verwirklicht.  
Nach gelang es damals den verträglichsten Führern der Sozial-  
demokratie durch das Manöver der Bildung einer Regierung der  
Großen Koalition die kämpfenden Massen zu verwirren. Aber der  
große Cuno-Streit ist zum lebendigen Beispiel in der  
Geschichte des proletarischen Klassenkampfes in Deutschland ge-  
worden, wie die Arbeitermassen durch ihr aktives Erscheinen auf der  
Bühne des Klassenkampfes eine Regierung der Ausbeuter hin-  
wegsetzten.

Es ist gegenwärtig eine andere Zeit als in jenen Inflations-  
wochen, in denen schon der Kampf für die Diktatur des Proletariats  
in Deutschland auf der Tagesordnung stand. Wir stehen heute „erst“  
nahe der Gefahr einer neuen Inflation. In jenen Augusttagen 1923  
waren der Verfall der Staatsgewalt, die Zerrüttung und hilflosig-  
keit der herrschenden Klasse schon weiter fortgeschritten als heute.  
Aber die gegenwärtige Krise, die noch sieben Jahren kapital-  
istischer „Stabilisierungsperiode“ die Wirtschaft und das ganze  
herrschaftssystem des Kapitalismus in Deutschland zertrübt, plüzt  
tiefer als die im Jahre 1923. Es ist ein langsames Tempo,  
verglichen mit 1923, in dem die Voraussetzungen einer  
revolutionären Krise heranreifen. Aber die Ent-  
wicklung ist eine günstigere, eine tiefergehende. Neben den Ar-  
beitern und Erwerbslosen lernen Millionen von Bauern und Mit-  
telständlern begreifen, daß das System der Notverordnungenpoliti-  
ke in die immer katastrophalere Lage bringen, aber ihnen keinen  
Ausweg daraus weisen kann.

In der wüsten Schlinge der Weltwirtschaftskrise,  
in der Zange der verknäuelten imperialistischen Gegenätze, hat die  
deutsche Bourgeoisie viel weniger Aussicht als im Jahre 1923, jetzt

# Überwältigender Erfolg der KPD im Volksbegehren in Braunschweig

Starke Zunahme der KPD-Stimmen — Vormarsch der antifaschistischen Einheitsfront

(Eig. Zusim.) Braunschweig, 23. Juni

Die am Sonntag im Lande Braunschweig stattgefundenen Abstimmungen über das von der KPD gegen die nationalsozialistische  
Regierung eingebrachte Volksbegehren auf Auflösung des braunschweigischen Landtags brachte der KPD einen überwältigen  
Erfolg. Obwohl das Gesamtresultat noch nicht vorliegt, zeigt doch bereits das vorliegende Teilergebnis ein hartes  
Weggehen der kommunistischen Stimmen, so daß die Möglichkeit besteht, daß die für den Erfolg des Volksbe-  
gehrens notwendige Stimmenzahl erreicht wird.

## Teilergebnis in 45 Orten

Das bisherige Ergebnis aus 45 Städten und Orten verzeichnet  
23 535 KPD-Stimmen. Über 400 Orte liegen noch aus. Für den  
Erfolg des Volksbegehrens sind 10 Prozent der Wahlberechtigten,  
d. h. 34 700 Stimmen erforderlich. Es fehlen also noch  
11 165 Stimmen, von den noch ausstehenden 400 Orten aufge-  
bracht werden müssen.

Den außerordentlich starken Zuwachs der kommunistischen  
Stimmen zeigt ein Vergleich mit den Reichstags-  
wahlen im September 1930 und den Kommunalwahlen im  
Jahre 1927.

Bisheriges Ergebnis für das Volksbegehren 23 535  
Reichstagswahlresultat am 14. September 1930 21 334  
Kommunalwahlresultat am 1. März 1931 27 229

Nach deutlicher wird der Erfolg ersichtlich aus dem Ergebnis  
in der Stadt Braunschweig:

14. September 1930	8 828
1. März 1931	11 608
21. Juni 1931	16 588

Nach der braunschweigischen Verfassung erfolgt die Ent-  
scheidung über das Volksbegehren nicht wie in den übrigen  
Ländern durch die öffentliche Einschätzung der Wahlberechtigten  
in den ausgelegten Listen innerhalb einer dreizehntägigen Frist,  
sondern in einer geheimen Abstimmung an einem Tage.

Schon das vorliegende Ergebnis bedeutet einen entschei-  
denden Sieg der antifaschistischen Einheitsfront-  
Kampagne der KPD unter deren Führung allein immer  
breitere Massen den Kampf gegen Faschismus und Hungerdiktatur  
führen.

# Sturm in der Zeiger SPD

## Kadavle „linke“ Bräuen sollen die Empörung der sozialdemokratischen Arbeiter dämpfen hinein in die kommunistische Partei!

durch eine Young-Revolution die Hilfe der imperialistischen Oligarchen für eine neue Finanzierung zu erlangen.  
Wen erinnern jene letzte Rede Cunos im Reichstag, vom 8. August 1923 — wie Lage vor seinem Sturz am 12. August 1923 — nicht an die fast täglich klingenden Worte im jüngsten Aufsatz der Regierung Brünning, der die Hungeranordnungen begleitet? Wen erinnern jene Worte Cunos nicht, wie sie auch in Westfalen die „harten“ kapitalistischen Regierungen sind?

Woran wie vor allem erinnern wollen, das ist die Stärke der arbeitenden Klasse, wenn sie mit der Waffe des wirtschaftlichen und politischen Kampfes gegen ihre Überwucherer in die Krenn der Klassenauseinandersetzung tritt. Glaubt jemand, daß die neue Arbeiterbewegung gegen Millionen streitender Arbeiter in Deutschland hätte durchsetzen können? Glaubt jemand, daß sie gegen Millionen streitender Arbeiter und brüderlich mit ihnen kämpfender Gewerkschaften auch nur einen Tag durchgesetzt werden könnten?

Diese Frage stellen, heißt die ganzen Möglichkeiten der entfalteten proletarischen Massenkraft angucken. Die Frage stellen, heißt aber gleichzeitig, das geschichtliche Verhalten der Führer der Sozialdemokratie im Partei- und Gewerkschaftsleben in den letzten Jahren zu zeigen. Diese Leute haben einstweilen getarnt und — wie die „Frankfurter Zeitung“ lobend feststellt — „hochartig auf die Vertretung von Arbeiterinteressen verzichtet“. Sie können bei ihrer Politik noch nicht einmal mehr die Krenn gebrauchen, daß sie mit ihrer Stellung Brünning in den gegenwärtigen Lebensnotstand der Massen, so unglücklich er schon ist, wenigstens verteidigen wollen. Nein: Brünning's Politik bedeutet eine Verschlechterung nach der anderen: Lohn- und Unterhaltungsraub, Steuerwucher, Raub des Streikrechts für die Gewerkschaften, Teuerung und anderes. Und dennoch hilft die getarnte Garde des Kapitals, die SPD-Führung, aktiv an dieser Brünning'schen Verordnungs- und Hungerpolitik mit!

Es hiesse den Wertungen Situationen in die Köpfe stecken, wenn man nicht ripp und klar diese sozialdemokratischen Führer als Leute jenseits der Barrikade kennzeichnen würde. Sie können sich allerdings keine andere Politik als die der Überwucherer oder „verbesserten“ Arbeiterbewegung vorstellen, weil sie in allen Fragen von der Wucherer des Lohns und Gehalts, bis zu den großen entscheidenden Machtfragen, Bindungsfragen auf dem Boden des kapitalistischen Systems stehen. Sie können weder die Massen zum Streik gegen Brünning und seine Notverordnung, noch zu einem einheitlichen Streik gegen Lohn- und Gehaltsraub, noch zu einer Aktion gegen den Unterhaltungsraub mobilisieren. Sie können höchstens durch ihre Parteifunktionäre die Parteimitglieder und Karabinieri in den Straßen gegen die Hungernden wüten lassen.

Was wir als Ergebnis des Leipziger Parteitags feststellen, zeigt sich natürlich auch in diesen Tagen der Krise der Brünning-Regierung. Dort, wo die Lebensfragen der hungernden und von der Notverordnung noch tiefer ins Elend gedrückt Massen stehen, ist die Politik der Sozialdemokratie banal und ausweglos.

Wenn wir an das Jahr 1923 erinnern, dann, um die wichtigen Lehren jenes großen Massenstreiks den Arbeitern in den Fabriken in Erinnerung zu bringen. Selbsten haben die Arbeiter und Gewerkschaften als selbständigen Kampfmethode gelernt. Sie haben sich eine sichere kommunistische Partei, eine festere Führung, eine größere Erfahrung in der revolutionären Strategie und Taktik geschaffen. Sie stehen aber auch einem ungleich erfahreneren Kadavlefeld, ungleich größeren Aufgaben gegenüber.

In den Betrieben wird in diesen Wochen die Frage des politischen Kampfes als notwendige Steigerung der Kampfaktionen über den Streik gegen jeden Fennig Lohnraub hinaus ausführlich diskutiert werden. Es katastrophale die Politik der Herrschenden wird, desto mehr wird der Massenstreik zur Waffe der Aktion. Und es ist in diesen Tagen, in denen die Gewerkschaftsführer sich des folgenlosverurteilten Arbeitererzürns durch ihre Notverordnungspolitik schuldig machen, eine der entscheidenden Aufgaben, an der innergewerkschaftlichen Front die Lebensfragen der Arbeiter aufzuweisen und die schwache Politik der UZP-„Bürokratie“ zu stellen. Mit Kommunisten, alle revolutionären Arbeiter müssen diese Offensive innerhalb der organisierten Arbeiter- und Angestelltenkräfte unterstützen. Hier durchzuführen, heißt die Kraft der selbständigen revolutionären Führung in den kommenden großen Kämpfen entscheidend zu stärken.

Wir reichen jeden sozialdemokratischen Arbeiter die Hand zum gemeinsamen Kampf gegen das Brünning-System und seine Notverordnung. Wir zeigen den Ausweg des revolutionären Kampfes für den Sozialismus und ein Sowjetdeutschland. Wir zeigen die Wege, um sofort den Widerstand und den Gegenangriff gegen jeden Fennig Lohn-, Gehalts- und Unterhaltungsraub durch die vereinte Massenfront einzuleiten. Und wir erinnern dabei alle Arbeiter und Wertungen an jene lehrreichen Tage, in denen Cuno stürzte.

## Nun erbt recht alles für Rot Sport!

Die Hugenbergsche Telegrafien-Union meldet aus Berlin: An Stelle des verbotenen Stadion-Sportfestes der Berliner Nationalsozialisten fand auf der Sportfläche vor dem Rennbahn-Restaurant Grunewald ein in letzter Minute politisch genehmigtes kleines Sportfest statt. Dr. Goebbels und Prinz August Wilhelm, die der Demonstration beizuhören, wurden lebhaft begrüßt. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

## Das ist Deutschland 1931. Das ist die deutsche Sozialdemokratie.

Formales Verbot des nationalsozialistischen Sportfestes, um bei den Arbeitern den Eindruck zu erwecken, als würde in gleicher Weise auch nach links und rechts gezeigt, was eine Sozialdemokratie in der Teilnahme an einer Groß-Berliner Veranstaltung, nicht schriftlich Organiert. Nachdem sein Kollege Baumbach in Köln sich vom Erz-Kronprinz hat empfangen lassen, zeigt diese Verweigerung des Berliner Polizeipräsidenten vor dem sozialistischen Hohenzollern-Sportfest. Somit sind wir also bereit, daß die Sozialdemokraten den Hohenzollern die Tore öffnen, während gleichzeitig die Sportfläche, das Fest der Arbeiter-Sportler, verboten wird und verboten bleiben soll.

Das ganze ist ein Kaufvertrag in das Gesicht der deutschen Arbeiterklasse. Sozialdemokratischen Arbeitern muß die Schamröte ins Gesicht steigen, weil sie sehen, wie ihr Partei, von der viele noch glauben, daß sie wirklich eine Arbeiterpartei ist, der Reaktion Vorlauf leistet. Ein ehrlicher Arbeiter kann nicht länger in einer solchen Partei bleiben. Der fallende bewusste Sozialdemokrat gehört jetzt und in den künftigen Kämpfen an die Seite seiner kommunistischen Geschwister.  
Verstärkt den Protest gegen das Verbot der Sportfläche. Reicht über die Rückgängigmachung dieses Verbots. Hunderttausende müssen es sein, Millionen müssen es werden, die sich schämen vor den Arbeiterpartei stellen, die Sache der roten Sportler zu ihrer eigenen machen.

Am Sonntag tagte in Jeth eine Unterbezirkskonferenz der SPD. Aus dem sehr vorichtig gehaltenen Bericht des „Volksbote“ ist zu ersehen, daß die sozialdemokratischen Arbeiter empört sind über die sozialfaschistische Politik ihrer Parteiführung. Auf Grund dieser Empörung ist der „Volksbote“ ausgenommen, ganz wilde Töne anzuschlagen. Töne, die wieder einmal die „links-sozialdemokratischen“ Klängen. So schreibt Bergholz:

„Nun ist es genug! Wir wissen, daß ein Sturz des jetzigen Systems aus vorläufig noch schwere Opfer auferlegt, aber wir wollen endlich heraus aus dieser niederdrückenden, dumpfen und gemürmelnden Atmosphäre der Duldung einer mit einigen demokratischen Gegen zum schlicht verurteilten Kapitalismus.“

Mit Verlaute, wenn werden denn durch einen Sturz des jetzigen Systems schwere Opfer auferlegt? Doch nur den sozialfaschistischen Kugeln dieses Systems, den SPD-Ministern und zahllosen Beamten dieses Staatsapparates. Aus dieser Kapitalismusdiktatur heraus wollen aber die sozialdemokratischen Arbeiter. Das können sie allerdings nicht, wenn sie sich

## Wieder Wahltag der SPD Kückgang der SPD — Katastrophale Verluste der Nazis

Waldorff, Heidelberg, 22. Juni. (Eig. Draht.) Ein für die Stimmung der Massen symptomatisches Ergebnis erzielen die am Sonntag festgesetzten Neuwahlen des Gemeinderates. Es ergaben: (In Klammern die Zahlen zum Vergleich mit den Reichstagswahlen.)

SPD	404 (355)
DD	88 (86)
Zentrum	447 (508)
Nazis	289 (528)
Christlich-sozialer Volksdienst	870 (538)

## Hitler ruft zur Waffengewalt gegen UGGR.

### Hitlers „politisches Bekenntnis“ — Nicht Kolonien im fernem Afrika, sondern „kontinentalen Boden“ erwerb durch Anwendung von Waffengewalt im Osten

Durch die nationalsozialistische Presse geht ein Artikel Hitlers unter der Überschrift: „Ein politisches Bekenntnis“. Er wendet sich zuerst gegen jene Kreise im „politischen“ Lager, die heute von einem Bündnis mit Rußland sprechen, um dem das „politische Testament“ der Deutschen folgenbermessen zu formulieren:

„Dabei niemals das Entstehen zweier Kontinentalmächte in Europa. Sehr in jeglichem Bereich, an den deutschen Grenzen eine zweite Militärmacht zu organisieren, und sei es auch nur in Form der Bildung eines zur Militärmacht fähigen Staates, einen Angriff gegen Deutschland und erfüllt darin nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, mit allen Mitteln, bis zur Anwendung von Waffengewalt, die Entstehung eines solchen Staates zu verhindern, bzw. einen solchen, wenn er schon entstanden, wieder zu zerlegen. Sorgt dafür, daß die Stärke unseres Volkes über Grundlage nicht in Kolonien, sondern im Boden der Heimat in Europa erfüllt.“

Wer glaubt, daß Hitler mit diesen Worten auf Polen gezielt hat, irrt sich. Mit der Erstigung einer Militärmacht an Deutschlands Grenzen, nämlich des französischen „Erbevolkes“, ist Hitler nicht zufällig einverstanden, denn bekanntlich agitiert er schon seit langem für ein deutsch-französisch-englisches Militärbündnis gegen die Sowjetunion. Polen aber ist Frankreichs Bollwerk, und die von Hitler empoblene „Anwendung der Waffengewalt“ gegen Polen würde natürlich jede Bündnispolitik mit Frankreich zerstören. So dagesen hofft Hitler, daß im krisenreichen Kette gegen die Sowjetunion, ein kontinentaler Boden „erworben“ wird, um Polen „Auswechslungsmöglichkeiten“ nach dem Osten zu geben, wofür die Polen als Belohnung für treue Landesverdienste Deutschland den Korridor

immer wieder mit zäpfernen Entschlüssen zu freiben geben, die einen Inhalt haben wie die am Sonntag in Jeth angenommene, in der die Politik der Reichstagsfraktion verurteilt wird, in der der Parteivorstand aufgeführt wird, endlich alle Vorbereitungen zu treffen, um die Vertreibung der Lebenshaltung und der Grundrechte der Arbeiterklasse vorzunehmen. Eine solche sinnlose Entschlüssen, die die Politik der Reichstagsfraktion der SPD verurteilt, nachdem bereits die Entschlüssen geflossen ist, eine Entschlüssen, die jetzt erst von ihrem Parteivorstand die Vorbereitungen zur Aufnahme des Kampfes verlangen muß, ist lächerlich und nichts anderes, als ein Versuch, fallen auf die linken Bräuen der Bergholz und Frank. Wenn die Unterbezirkskonferenz nach auch noch den Delegierten Bergholz und Frank in ihr Verhalten auf dem Parteitag in Leipzig ihr Vertrauen ausdrückt, dann ist das wirklich ein Beispiel der Demagogie, da diese beiden Delegierten die auf dem Leipziger Parteitag beschlossene Fortführung der Leipziger Politik ausdrücklich gebilligt haben. Es ist wirklich schon ein großes Stillschweigen, wenn es der „Volksbote“ tut, als politisches Ergebnis diese Unterbezirkskonferenz in der Lebensrichtung den Satz zu gebrauchen: „Schluß mit der Duldungspolitik.“

Rein, mit „linken“ Bräuen soll die sozialdemokratischen Arbeiter eingeleitet werden, damit ihr auch weiterhin den sozialfaschistischen Führern auf die Leimrute fiele. Bergholz ist nicht, was anzusehen der Leipziger Parteitag die „Neue Leipziger Zeitung“ über die Entschlüssen dieses Parteitages schrieb:

„Die deutsche Sozialdemokratie hat freilich, daß sie von einem patriotischen Empfinden erfüllt ist... Sie weiß, daß für die Rettung des Vaterlandes ein in einer Stunde, die eben erntet und trug, ist nie der Juli 1914.“

Es gibt nur einen Weg für jeden ehrlichen revolutionären Arbeiter: In den Reihen der kommunistischen Partei, der einzigen antifaschistischen Partei, muß die Einheitsfront des revolutionären Proletariats hergestellt werden, und vor allem die SPD, diese harte bürgerliche Partei, gelähmt und vernichtet werden.

## Blutiger Naziüberfall auf Reichsbannerarbeiter

(Eig. Draht.) Braunschweig, 22. Juni

Welter kam es in Opperhausen zu einem blutigen Überfall von Nationalsozialisten auf Reichsbannerarbeiter. An einer Stelle gab ein Nazi aus einem Hause über zehn Jahre Hilfe auf die Reichsbannerleute auf. Die Fenster und Türen des Hauses wurden darauf zertrümmert. In dem Hause wurden die Reichsbannerleute festgehalten. Die Reichsbannerleute wurden in der Halle des Reichsbanners festgehalten. Im Lokal und auf der Straße kam es zu einer regelrechten Schlacht, wobei drei Reichsbannerleute schwer verletzt wurden. Die französischen Reichsbannerleute erst nach zwei Stunden, als bereits alles vorbei war.

## Polizeipräsident beim Kronprinzen

### Eine Parallele zum SPD-Beilmann bei Kriegsausbruch: „Ich gehe zu Hindenburg“

Was Geistes sind der sozialdemokratische Polizeipräsident Baumbach von Köln, der den bekannten Sicherheitserausgeber herausgegeben hat, ist zeigt folgende Episode:  
Juli 1929 meinte in Köln der Kronprinz Wilhelm a. D. Republikanische „Berichtsgenossen“ bemüht sich, bei diesem „hohen Gast“ zur Audienz zugelassen zu werden. Um diese „Günst“ bewarb sich u. a. der sozialdemokratische Polizeipräsident Baumbach — warum wohl? — der auch vom Kronprinzen gleichzeitig mit dem fünfjährigen Millionär Oskar Strauß, dem bekannten Rheinbader der bekannten Hellenista Otto Wolff, empfangen wurde. Ueber diese Zusammenkunft ließ dann der Kronprinz in der „Berliner-Märzigen Zeitung“ vom 30. Juni 1929 folgendes verlautbaren:  
„Nach die gleichzeitig (mit Oskar Strauß) stattgefundenen Begegnung des deutschen Kronprinzen mit dem sozialdemokratischen

Kölnen Polizeipräsidenten Baumbach ist keineswegs vom Kronprinzen herbeigeführt, sondern durch den genannten republikanischen Beamten geführt worden.  
Da diese Annäherung durchaus in Form gescheh, die auch die Stellung der Kronprinzen einnahm, bestand keine Veranlassung, Herr Baumbach zurückzuweisen.“

Der Baumbach lüdt die Freundschaft der Hohenzollern. Der Mann weiß, was er seiner Stellung als republikanischer Polizeipräsident schuldig ist.

Für Demonstrationen Schließung, für Kronprinzen unterklingel Schwelmedeten — diese Politik „ausgliedernde Demokratie“ trennt jedoch wohl hinreichend die Rolle der heutigen SPD-Führung mit SPD-Arbeiter aber sollten sich einmal fragen, weshalb noch die „genannte republikanische Beamte“ die Begegnung mit dem Kronprinzen von Carlseile gelobt hat.  
Ja, weshalb wohl...?

## Der 25000. Traktor

### Die roten Antilow-Werte voran

Moskau, 21. Juni. Die Arbeiter der Leningrader Antilow-Werke trugen einen glänzenden Fruchttag ein. Am 11. Juni wurde in ihrem Betriebe der 25 000. Traktor fertiggestellt. Bis zum Schichtwechsel waren schon die ersten zehn Traktoren der zweiten 25 000-Kolonne fertiggestellt.

Aus diesem Grunde fand ein großes Meeting statt; die Arbeiter übernahmen die Verpflichtung, die Aufgabe bis das laufende Jahr voll und ganz zu erfüllen, den sozialistischen Traktoren 32 000 Traktoren zu liefern. Der erste Traktor der neuen 25 000-Kolonne „Stalin“ genannt und wird der besten Kollektivwirtschaft übergeben.

Bis zum 10. Juni haben die Maschinen- und Traktorenfabriken der Sowjetunion über 20 Millionen Hektare angebaut. Damit haben sie die vom Genossen Stalin gestellte Organisationsaufgabe übererfüllt.

## Gegen das Verbot der „Barrakaden am Wedding“

Zur Durchführung der Kampagne gegen das Verbot wurde ein Aktionsausgänger gebildet. An der Spitze der Barrakaden, am Berliner Wedding, hat als Einzelereignis eine gewaltige Protestkundgebung stattgefunden. Am Abend weitere Protestkundgebungen in Vorbereitung.

Der Aktionsausgänger fordert die Arbeiter in Berlin, den Wedding zu verlassen, um das Verbot zu bekämpfen und ihren Protest in Kollektivbesessen und Demonstrationen und Hausbesuch Ausdruck zu geben.

Zuschriften sind zu richten an den Aktionsausgänger gegen das Verbot des Faches „Barrakaden am Wedding“, Minn Gisel, Berlin NW 7, Dorostpforte 77/78.



# Gewaltiger Wahlsieg in Bulgarien!

## Inferne illegale Bruderpartei verdreifacht ihre Stimmenzahl — Tatsächliche Regierungspartei verliert die Hälfte ihrer Mandate

Wien, 22. Juni. Nach den aus Sofia bisher vorliegenden Meldungen, hat die tatsächliche Regierungspartei bei den Parlamentswahlen in Bulgarien eine geradezu verheerende Niederlage erlitten. Obwohl der Ministerpräsident in einem bisher selbst auf dem Balkan unerreichten Wahlsieg, hat die Demokratische Partei nur ein Drittel der Mandate bekommen können. Bei der letzten Wahl im Mai 1929 konnte sie fast zwei Drittel sämtlicher Mandate für sich buchen.

Der Wahlsieg der Kommunisten ist überwältigend. Die mit wütendem Haß von sämtlichen Parteien verfolgte Arbeiterpartei steigerte ihre Stimmenzahl im Vergleich zu 1927 auf das Dreifache. (Nähere Meldungen folgen noch.)

Für die Wahlen zur Sobranje waren folgende Wahllisten eingereicht:

1. Die Regierungskoalition, die aus der Demokratischen Partei und den Nationalliberalen (Smilowisten), eine den wahren Wägen ähnliche Koalition, gebildet wurde und den Namen „Volksozialisten“ führt.
  2. Der „Volksozialismus“, der aus der Demokratischen Partei, der bulgarischen Agrarischen Union (Fraktion Guitichow-Warow) und der Nationalliberalen Partei (Petrowisten) und der Radikalen Partei gebildet ist.
  3. Der „Block der Linken“, eine Koalition der Fraktion der bulgarischen Agrarischen Union, der Handwerkerpartei und einer Gruppe radikaler Dissidenten.
  4. Die Sozialdemokratische Partei.
5. Die Interessen des vertriebenen Volkes werden gegen alle Teile mit dem tatsächlichen Regime verbundenen Parteien und Koalitionen von der Arbeiterpartei vertreten.

Bei den letzten Wahlen vom 29. Mai 1927 hatte die Regierungspartei der Demokratischen Partei rund 600 000 Stimmen und 168 Mandate erhalten. Auf die anderen Parteien kamen 550 000 Stimmen und 165 Mandate zu.

Auf den kürzlichen Wahlsieg in Rumänien folgt dieser neue Riesenerfolg der kommunistischen Partei in Bulgarien, ein weiterer Beweis für den revolutionären Aufschwung des Balkanproletariats. Beide Siege sind wichtige Teilerfolge an

der internationalen Kampffront des Proletariats. Sie sind Enttarnungen für den internationalen Faschismus, der auf der Balkanhalbinsel seine blutige Diktatur über das Proletariat ausdehnt hat. Massenverhaftungen, Kerker und Tod vermachte die bulgarischen hungerrunden Massen nicht daran zu hindern, ihre Stimme der Partei zu geben, von der sie Rettung, Arbeit, Brot, Freiheit erwarren. Der Wahlsieg in Bulgarien wird die Krise und Verwirrung der Bourgeoisie verstärken, wird den revolutionären Aufschwung des Balkanproletariats beschleunigen.

# Rote China-Armee im Angriff

## Regierungstruppen laufen in hellen Scharen zur Arbeiter- und Bauernarmee über

Schanghai, 22. Juni. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist die chinesische Rote Armee zu einem entscheidenden Angriff übergegangen. Es sind Angaben über bedeutende Siege der Roten Armee in einer Reihe von Provinzen vorhanden. In einer Reihe von Orten konnten demoralisierte Teile der Kantonstruppen dem Vormarsch der Roten Armee nicht standhalten und weichen zurück. Die in den südlichen Provinzen von Westchina operierende 34. Division der Kantonarmee verließ hilflos die Front und ging zu den roten Truppen über.

Die Voge der Regierungstruppen in Kiangsi ist angehts der kommunistischen Offensive so bedrohlich, daß sich Tschang-

tschi mit seinem ganzen Stab geflücht in diese Provinz begeben hat.

In seinem Bericht an die verfassunggebende Versammlung erklärte der Kriegsminister Hsün-tung:

„Die kommunistische Gefahr ist das verwickelteste Problem der Kantonregierung, da die kommunistische Bewegung in fast allen Provinzen sich wachst.“

Der Minister befragte die Aufnahme der Offensive durch die Rote Armee, die ihre Kräfte im Weißen Junans und im Süden der Provinz Kiangsi konzentriert hat.

# Streifbruch in Roubaig verhindert

## Es finden sich keine Streikbrecher — Solidaritätskundgebung in Lille

Paris, 22. Juni. Heute morgen waren in und vor den Betrieben im Textilarbeitergebiet große Polizeikommandos stationiert. Es sollten zum Schutze von Streikbrechern gegen die Waffenstreikposten der Streikenden vorgehen. Doch die Hoffnungen, die die Unternehmer auf die Leistung ihrer Betriebe gesetzt hatten, wurden nicht erfüllt. Es erschienen nur einige wenige Streikbrecher, von denen jeder von einer Menge von Poliziern unter den Waffenzügen der Menge in die Gasse getrieben wurde.

Die Kampfbereitstellung der Streikenden ist angesichts dieser Niederlage der Unternehmer gestiegen. In Lille beendeten 6000 Arbeiter ihre Solidarität mit den streikenden Textilarbeitern in einer massiven Demonstration. An die Kundgebung schloß sich eine prächtig gelungene Massenversammlung an, in der die Genossen Thorez, der Generalsekretär der AFP, und Franck das Wort ergriffen.

Das Strafgericht in Lille hat sieben Arbeiter wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt bei den Barrikadenkämpfen in Roubaig und Tourcoing zu Gefängnisstrafen von acht Tagen bis zu zwei Jahren verurteilt.

Minister Argetoianu hielt mit dem Polizeikommandanten eine Konferenz ab, bei der er die strengsten Maßnahmen gegen die Kommunisten anordnete. Es sollen Hausdurchsuchungen bei allen der kommunistischen Propaganda verdächtigen Personen stattfinden, und alle, die dabei ihre rumänische Staatsbürgerschaft nicht dokumentarisch beweisen können, sollen sofort ausgewandert werden.

Die Securitate hat bereits gegen den Abgeordneten Aladar das Ausreisungsverbot eingeleitet. Es wurde angekündigt, daß er nach Ungarn abgeschifft werden soll, wo ihm natürlich die sofortige Einlieferung droht.

In allen Wahlbezirken, insbesondere aber in Siebenbürgen, nimmt die Gendarmerie nun Massenverhaftungen von Propagandisten des Arbeiter- und Bauernbundes vor. Sie sollen wegen kommunistischer Propaganda vor Gericht gestellt werden.

# Kurze Auslandsnachrichten

Der tschechische Bauernmarsch auf Prag fand am Sonntag statt. Die Beteiligung war, gemessen an den ungeheuren Propagandamöglichkeiten, die durch die Regierung gebotenen tschechischen Verbände, sehr schwach. An verschiedenen Stellen der Stadt kam es zu Zusammenstößen mit protestierenden Arbeitern.

Im Staat Senatus in Mexiko kam es bei einem Richtertum der bittersten hungerrunden Massen zu schweren Zusammenstößen, wobei 25 Personen, meistens Landarbeitern, getötet wurden.

Derski Bieracki wurde als Nachfolger des Generals Slobodski, der von Wladislaw zum Vizepräsidenten im Kriegsministerium ernannt wurde, das polnische Innenministerium übertragen.

# Butareff in Kommunistenfurcht

Butareff, 22. Juni. Nach den revolutionären Straßenkundgebungen gegen die Annahmeverweigerung der Wladimiroff hält die Gendarmerie häufig alle Jugangsstraßen zum Parlament besetzt, da eine Wiederholung der Demonstrationen befürchtet wird.

„Sie können sich einfach nicht vorstellen, Herr Pfarrer — es ist das Wunder der Wunder!“

„Das ist es!“ bestätigten die anderen.

„Eine andächtige Ruhe verdeckte die Gesellschaft.“

„Ja — und —?“ fragte der Pfarrer ganz neugierig.

„Schauen Sie, Herr Pfarrer!“ — Senhora Donna Joaquina Ganjolo richtete sich in ihrem Schal steil auf und redete feierlich — „Die Heilige ist eine Frau, die hier in einem nahen Kirchspiel lebt. Seit fünfundsiebzig Jahren liegt sie zu Bett.“

„Sie ist völlig gelähmt!“ unterbrach die Schwester des Domherrn, die wieder einmal sprechfertig war, „aber sie ist gottbegnadelt! Ihre Arme sind so —“ Sie zeigte ihren kleinen Finger. — „Am nur ein Wort zu versetzen, muß man das Ohr neben ihren Mund halten!“

„Aber Gottes Gnade hält sie am Leben!“ sagte meinerlich Senhora Donna Maria, „das arme Wesen — wir wollen ihrer in Demut gedenken.“

Die Älten verfluchten andächtig, Joao Eduardo, der mit den Händen in den Hosentaschen hinter ihnen stand, lächelte. Er lächelte an seinem Schurzband und sagte:

„Sehen Sie, Herr Pfarrer, die Sache ist nach Ansicht der Ärzte so: jene Frau leidet an einer Hereditärschwäche — — —“

„Diese Ungelegenheit verurteilt bei den frommen Älten einen Stempel.“

Senhora Donna Maria befreute sich vorfahndelnd.

„Ein Hornschwanz Gottes könnte hierher treffen!“

„Sehen Sie, das sage ich auch!“ schimpfte die Schwester des Domherrn, „Sie sind eben ein Mann ohne Religion! Sie haben keine Achtung vor heiligen Dingen!“ — „Dann wachte sie sich nach Amelia um und sagte ganz gallig: „Ich würde Ihnen meine Tochter ja nie zur Frau geben!“

Amelia verfluchte sich, Joao Eduardo, der auch erdödete, verbeugte sich mit einem höhnischen Lächeln:

„Ich wiederholte nur, was die Ärzte sagten — — — übrigens, glauben Sie mir, ich habe nicht die Fähigkeit, ein Mitglied Ihrer Familie zu heiraten — — — und nicht Sie selbst, Senhora Donna Joaquina!“

„Sie können sich einfach nicht vorstellen, Herr Pfarrer — es ist das Wunder der Wunder!“

„Das ist es!“ bestätigten die anderen.

„Eine andächtige Ruhe verdeckte die Gesellschaft.“

„Ja — und —?“ fragte der Pfarrer ganz neugierig.

„Schauen Sie, Herr Pfarrer!“ — Senhora Donna Joaquina Ganjolo richtete sich in ihrem Schal steil auf und redete feierlich — „Die Heilige ist eine Frau, die hier in einem nahen Kirchspiel lebt. Seit fünfundsiebzig Jahren liegt sie zu Bett.“

„Sie ist völlig gelähmt!“ unterbrach die Schwester des Domherrn, die wieder einmal sprechfertig war, „aber sie ist gottbegnadelt! Ihre Arme sind so —“ Sie zeigte ihren kleinen Finger. — „Am nur ein Wort zu versetzen, muß man das Ohr neben ihren Mund halten!“

„Aber Gottes Gnade hält sie am Leben!“ sagte meinerlich Senhora Donna Maria, „das arme Wesen — wir wollen ihrer in Demut gedenken.“

Die Älten verfluchten andächtig, Joao Eduardo, der mit den Händen in den Hosentaschen hinter ihnen stand, lächelte. Er lächelte an seinem Schurzband und sagte:

„Sehen Sie, Herr Pfarrer, die Sache ist nach Ansicht der Ärzte so: jene Frau leidet an einer Hereditärschwäche — — —“

„Diese Ungelegenheit verurteilt bei den frommen Älten einen Stempel.“

Senhora Donna Maria befreute sich vorfahndelnd.

„Ein Hornschwanz Gottes könnte hierher treffen!“

„Sehen Sie, das sage ich auch!“ schimpfte die Schwester des Domherrn, „Sie sind eben ein Mann ohne Religion! Sie haben keine Achtung vor heiligen Dingen!“ — „Dann wachte sie sich nach Amelia um und sagte ganz gallig: „Ich würde Ihnen meine Tochter ja nie zur Frau geben!“

Amelia verfluchte sich, Joao Eduardo, der auch erdödete, verbeugte sich mit einem höhnischen Lächeln:

„Ich wiederholte nur, was die Ärzte sagten — — — übrigens, glauben Sie mir, ich habe nicht die Fähigkeit, ein Mitglied Ihrer Familie zu heiraten — — — und nicht Sie selbst, Senhora Donna Joaquina!“

# Das Verbrechen GUEIROZ des Paters Amaro

Copyright Neuer Deutscher Verlag in Berlin W. 8.

Fortsetzung.

„Sie fragen auch noch?“ meinte Senhora Donna Josepha ausgereizt. „Sonst nehmen Sie doch nicht einmal den Hut ab!“

„Ja?“

„Das hat er mir gesagt!“ versicherte sie mit schneidender Stimme und fügte hinzu: „Ach, Herr Pfarrer, Sie können vielleicht dem Senhor Joao Eduardo auf den rechten Weg führen!“ Dabei lächelte sie höflich.

„Mir scheint doch, daß ich gar nicht auf untreuen Wegen handeln!“ wandte Joao Eduardo lachend ein. Er hatte die Hände in den Hosentaschen vergraben. Alle Augenblicke schaute er sich nach Amelia um.

„Es ist zum Verzweifeln!“ rief nun Senhora Donna Joaquina Ganjolo. „Schauen Sie, alles mit dem, was Sie heute hier durch die Heilige von Arregallo gesagt haben, können unmöglich mehr in das Himmelreich eingehen!“

„Erlauben Sie mal!“ lachte die Schwester des Domherrn, wüßte sie sich heftig nach Joao Eduardo umwandte, „meinen Sie, es ist selbsterlösend!“

„Herr Jesus!“ Senhora Donna Maria lachte Joao Eduardo fromm entgegen an. „So etwas wagen Sie zu sagen?“

„Nein!“ versicherte nachdrücklich der Domherr. Er war wieder matter geworden und legte sein rotes Halsstuch zusammen. „Joao Eduardo wäre nie imlande, denn er ist ein Außenseiter.“

„Nun frage Amaro: „Wer ist denn die Heilige von Arregallo?““

„Sie mühten schon von ihr gehört haben!“ bedeutete ihm Senhora Donna Josepha. „Das erzählt man sich in den abendlichen Zeitungen hier und dort.“

„Und in der Tat handelt es sich um eine ganz außerordentliche Sache!“ erklärte der Domherr mit insofernständiger Ueberzeugung.

Senhora Joaquina unterbrach das Gespräch und sagte, während sie ihre Brille abnahm:

„Sie können sich einfach nicht vorstellen, Herr Pfarrer — es ist das Wunder der Wunder!“

„Das ist es!“ bestätigten die anderen.

„Eine andächtige Ruhe verdeckte die Gesellschaft.“

„Ja — und —?“ fragte der Pfarrer ganz neugierig.

„Schauen Sie, Herr Pfarrer!“ — Senhora Donna Joaquina Ganjolo richtete sich in ihrem Schal steil auf und redete feierlich — „Die Heilige ist eine Frau, die hier in einem nahen Kirchspiel lebt. Seit fünfundsiebzig Jahren liegt sie zu Bett.“

„Sie ist völlig gelähmt!“ unterbrach die Schwester des Domherrn, die wieder einmal sprechfertig war, „aber sie ist gottbegnadelt! Ihre Arme sind so —“ Sie zeigte ihren kleinen Finger. — „Am nur ein Wort zu versetzen, muß man das Ohr neben ihren Mund halten!“

„Aber Gottes Gnade hält sie am Leben!“ sagte meinerlich Senhora Donna Maria, „das arme Wesen — wir wollen ihrer in Demut gedenken.“

Die Älten verfluchten andächtig, Joao Eduardo, der mit den Händen in den Hosentaschen hinter ihnen stand, lächelte. Er lächelte an seinem Schurzband und sagte:

„Sehen Sie, Herr Pfarrer, die Sache ist nach Ansicht der Ärzte so: jene Frau leidet an einer Hereditärschwäche — — —“

„Diese Ungelegenheit verurteilt bei den frommen Älten einen Stempel.“

Senhora Donna Maria befreute sich vorfahndelnd.

„Ein Hornschwanz Gottes könnte hierher treffen!“

„Sehen Sie, das sage ich auch!“ schimpfte die Schwester des Domherrn, „Sie sind eben ein Mann ohne Religion! Sie haben keine Achtung vor heiligen Dingen!“ — „Dann wachte sie sich nach Amelia um und sagte ganz gallig: „Ich würde Ihnen meine Tochter ja nie zur Frau geben!“

Amelia verfluchte sich, Joao Eduardo, der auch erdödete, verbeugte sich mit einem höhnischen Lächeln:

„Ich wiederholte nur, was die Ärzte sagten — — — übrigens, glauben Sie mir, ich habe nicht die Fähigkeit, ein Mitglied Ihrer Familie zu heiraten — — — und nicht Sie selbst, Senhora Donna Joaquina!“

„Sie können sich einfach nicht vorstellen, Herr Pfarrer — es ist das Wunder der Wunder!“

„Das ist es!“ bestätigten die anderen.

„Eine andächtige Ruhe verdeckte die Gesellschaft.“

„Ja — und —?“ fragte der Pfarrer ganz neugierig.

„Schauen Sie, Herr Pfarrer!“ — Senhora Donna Joaquina Ganjolo richtete sich in ihrem Schal steil auf und redete feierlich — „Die Heilige ist eine Frau, die hier in einem nahen Kirchspiel lebt. Seit fünfundsiebzig Jahren liegt sie zu Bett.“

„Sie ist völlig gelähmt!“ unterbrach die Schwester des Domherrn, die wieder einmal sprechfertig war, „aber sie ist gottbegnadelt! Ihre Arme sind so —“ Sie zeigte ihren kleinen Finger. — „Am nur ein Wort zu versetzen, muß man das Ohr neben ihren Mund halten!“

„Aber Gottes Gnade hält sie am Leben!“ sagte meinerlich Senhora Donna Maria, „das arme Wesen — wir wollen ihrer in Demut gedenken.“

Die Älten verfluchten andächtig, Joao Eduardo, der mit den Händen in den Hosentaschen hinter ihnen stand, lächelte. Er lächelte an seinem Schurzband und sagte:

„Sehen Sie, Herr Pfarrer, die Sache ist nach Ansicht der Ärzte so: jene Frau leidet an einer Hereditärschwäche — — —“

„Diese Ungelegenheit verurteilt bei den frommen Älten einen Stempel.“

Senhora Donna Maria befreute sich vorfahndelnd.

„Ein Hornschwanz Gottes könnte hierher treffen!“

„Sehen Sie, das sage ich auch!“ schimpfte die Schwester des Domherrn, „Sie sind eben ein Mann ohne Religion! Sie haben keine Achtung vor heiligen Dingen!“ — „Dann wachte sie sich nach Amelia um und sagte ganz gallig: „Ich würde Ihnen meine Tochter ja nie zur Frau geben!“

Amelia verfluchte sich, Joao Eduardo, der auch erdödete, verbeugte sich mit einem höhnischen Lächeln:

„Ich wiederholte nur, was die Ärzte sagten — — — übrigens, glauben Sie mir, ich habe nicht die Fähigkeit, ein Mitglied Ihrer Familie zu heiraten — — — und nicht Sie selbst, Senhora Donna Joaquina!“

# Rund um den Erdball

Im Schatten des korrumpierenden Dollars

## Warum Vivian Gordon ermordet wurde

Neuyorker Polizisten blenden und ermorden Belastungszeugin

Neuyork, 22. Juni. Seit einigen Tagen verhandelt das Neuyorker Gericht gegen die beiden Alkoholhändler Stein und Goldstein, die beschuldigt werden, die in der Neuyorker Unterwelt sehr bekannte Tänzerin Vivian Gordon, die Geliebte Jack Diamonds, ermordet zu haben. Das Mädchen wurde, wie auch ihre Leiche, beschossen. Im Anfang dieses Jahres im Carlisle-Bar in der nördlichen Neuyorker eines Morgens vom Parkwächter ermordet aufgefunden. Zwei Tage später wurde bekannt, daß sich Vivian Gordon freiwillig angeboten hatte, in der Korruptionsaffäre der Neuyorker Sittenpolizei als Belastungszeugin aufzutreten.

Wie allgemein, haben eine Reihe Beamte der Neuyorker Sittenpolizei wie ganz gewöhnliche Jährlinge seit Jahren kleinen und größeren Beträge von den Prostituierten unter Drohungen und sonstigen Schikanen erpreßt. Auf den Druck der Öffentlichkeit hin haben sie die durch und durch vom Dollar korrumpierten Behörden gewonnen, mehrere Sittenpolizisten, darunter einen leitenden Beamten, zu verhaften und sie vor das Kriminalgericht zu stellen, wo ihnen einmündig die Beschuldigung und Erpressung nachgewiesen werden konnte.

Eine ungeheure Erregung erfaßte die ganze amerikanische Bevölkerung, insbesondere die von der Polizei des Zolltariffalismus immer verfolgte Arbeiterklasse, als plötzlich die Ungeheuerlichkeit bekannt wurde, daß bei einem der Mädchen, die als Be-

lastungszeugin gegen die verdächtigen Sittenpolizisten auftrat, eines Morgens zwei Polizisten schossen und sie durch Verprügeln mit Salzsäure ihres Augenlichts beraubten. Natürlich wurden die uniformierten Schaulustler nicht gefragt. Doch war die Zeugin später nicht imstande, die angeklagten Täter wiederzuerkennen, da sie ja nicht mehr sehen konnte.

Nach Blendung dieser für die Polizei so ungewöhnlichen Belastungszeugin mußte also, koste es, was es wolle, die zweite Zeugin bereitgestellt werden, um so mehr, da Vivian Gordon bereits seit Jahren angehört der korrumpierten „Junggefellenschaft“ der Neuyorker verkommenen Arbeiterklasse und trieb. Die Polizei (sonst wie auch die Neuyorker „gute Gesellschaft“) hatten also das allergrößte Interesse daran, diese weiße Sklavenhändlerin mundtot zu machen.

Die beiden jetzt angeklagten Stein und Goldstein, die zwar auch allerhand Verbrechen auf dem Kerchholz haben, kommen jedoch nach Meinung derjenigen, die ein Interesse daran haben, die Polizeikorruption aufzudecken, als Mörder der Vivian Gordon nicht in Frage. Sie glauben vielmehr, daß beide nur als Sündenböcke für die Verbrechen der Neuyorker Ordnungshüter dienen sollen. Wer den ungewöhnlichen Grad der Korruption, der Verlogenheit und der Seriosität gegenüber dem Zolltariffalismus innerhalb der gesamten amerikanischen Polizeibehörden kennt, wird sich über dieses neueste ungeheuerliche Verbrechen nicht wundern.

Im Sowjetkinderheim



Wir wollen, daß alles Gehobene zu etwas Gewolltem, daß alle Kinder mit Liebe erwartet werden sollen. Sie seien willkommen Gäste am Tisch des Lebens!

Von diesem Grundsatz ausgehend, leitet das Volkskommunariat für Gesundheitswesen in der Sowjetunion den Schutz für Mutter und Kind. Unser Bild, das wir der neuen Nummer der illustrierten proletarischen Frauenschrift „Der Weg der Frau“ entnehmen, zeigt Säuglinge eines Sowjetkinderheimes, die gerade zur Fütterung gefahren werden.

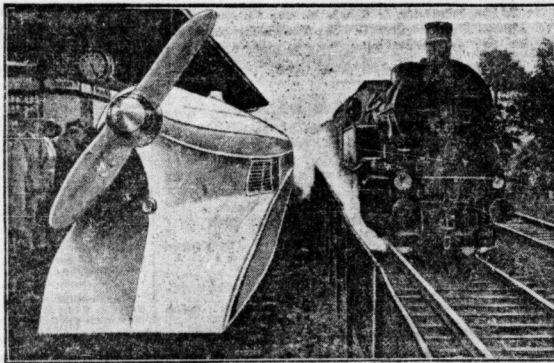
Glücklich verlaufene Schnellfahrt des Schienen-Zep pelins

## Hamburg—Berlin in 97 3/4 Minuten

Bei 230 Stundenkilometer blieb selbst das Begleitflugzeug zurück

Der Vorkesselerwagen des Diplomingenieurs Krudenberg, der Spezialwagen Schienenzeppelin, startete am Sonntag früh um 3,27 Uhr von Bergedorf aus nach Spandau, wo er nach einer Stunde 38 Minuten glücklich verlaufener

Fahrt um 5,05 Uhr eintraf. Ein Vergedorf hatte sich trotz der frühen Morgenstunden ein zahlreiches Publikum eingefunden, um der Abfahrt beizuwohnen. Ebenso hatten sich an allen Stationen viele Neugierige aufgestellt.



Ankunft in Spandau

Bei der Schnellfahrt, mit der der Wagen die 257 Kilometer lange Strecke bewältigt hat, ist zu beachten, daß er mit Höchstgeschwindigkeit nur auf einem kurzen Teil der Strecke fahren durfte. Zwischen Wittenberge und Bad Wilsnack war ihm beispielsweise von der Reichsbahndirektion eine Geschwindigkeit von nur 60 Stundenkilometern vorgeschrieben worden. Dagegen konnte er zwischen Kartzdorf und Wittenberge seine Geschwindigkeit auf 230 Stundenkilometer erhöhen. Die morgensichere Zeitmessung ist genaustens fast bis auf die Sekunde eingehalten worden. An der Fahrt nahmen Ingenieur Krudenberg, Dipl.-Ingenieur Stebefeld, Ingenieur Klad, Frau Krudenberg und zwei Monteurs teil. Während der ganzen Fahrt wurde der Wagen von einem Flugzeug begleitet, das aber bei der Entwicklung der Höchstgeschwindigkeit des Wagens erheblich zurückblieb.

Bei der Ankunft des Schienenzeppelins auf dem Hauptbahnhof Spandau wurde Ingenieur Krudenberg und seine Mitfahrer beim Verlassen des Wagens herzlich begrüßt. Krudenberg hielt vor der Kontrollapparatur eine kurze Ansprache, in der er von dem Ergebnis der Fahrt Mitteilung machte. Sodann fuhr der Wagen weiter nach dem Bahnhof Stadion-Grünwald.

Der Wagen aus dem Jahre 1903 mit 214 Stundenkilometern hielt. Die hohe Wirtschaftlichkeit des Schnelltriebwagens ist erwieben. Von Hannover nach Kitzna beispielsweise habe er weniger Verbrauch als das ihm begleitende Auto auf der gleichen Strecke. Der Fahrt leiten drei Wagen zum Opfer gefallen, die der Geschwindigkeit des Wagens nicht gewachsen waren. Am Bau der Schnelltriebwagen komme man jetzt mit großen Schritten vorwärts.

Ueber die Abfahrt des Krudenbergischen Propellertriebwagens von Berlin ist zur Zeit noch keine Entscheidung getroffen. Vorläufig steht fest, daß die Befestigung des Wagens noch in der ersten Hälfte dieser Woche auf dem Bahnhof Stadion-Kennbahn Grünwald stattfinden kann. Am Sonntag, dem 21. Juni, haben rund 20.000 Personen dem Schienenzepp einen Besuch abgestattet.

In einer Unterredung mit Ingenieur Krudenberg bestätigte es es als praktische Ergebnis der bisherigen Fahrten, daß der Beweis erbracht ist, daß man mit vollster Sicherheit Eisenbahnstrecken mit wechselnder Geschwindigkeit befahren könne. Man sei zum Beispiel innerhalb vier Kilometer von 200 auf 60 Stundenkilometer herabgefahren. Der Schnelltriebwagen habe mit seiner heutigen Fahrt den Rekord in der Schienenfahrt geschlagen, den bisher der Siemens-Schnell-

nor-Schleppschiff sofort auf die Beamten und tötete den Hauptwachmeister Zent durch einen Kopfschuß. Der Täter konnte durch eine Dadelose entkommen.

### Riesige Überschwemmungen in Siebenbürgen

Aus Siebenbürgen werden gegenwärtig wolkensbruchartige Stürme und große Ueberschwemmungen gemeldet. Die Bahnlinie Großwardein-Buzarest war sechs Stunden lang unterbrochen. Ein herabstürzender Baumstamm tötete in Klausenburg einen jungen Mann und verwundete einen zweiten schwer. Der Sachschaden ist überaus groß. Mit weiteren Ueberschwemmungen durch den Dillfluß ist zu rechnen.

### Für proletarische Ferienreisende

Das Volksgesundheitsamt in Jöhningen, Schwabenland, empfiehlt für Ferienreisende die Reichsregierung beträgt pro Tag für Kinder ab neun Jahren 3,00 Mark, für Kinder bis zu neun Jahren 2,00 Mark, für Kinder ab neun Jahren 3,00 Mark, für Kinder bis zu neun Jahren 2,00 Mark. Auskunft durch Reichliche Behörden.

### Gericht beschäftigt die Fürsorgehölle

Menschenfänger Straube wird weiter belästigt

Scheuen, 22. Juni. (Sig. Ber.) Am Montag fand ein Jugendgerichtstermin in Scheuen statt. Wenn bislang die Jünglinge der Straubegruppe zurückhaltend in ihren Aussagen waren, so belästigten jetzt einige dieser Jünglinge Straube schwer.

Belästigung konnte werden, daß Straube schwere Mißhandlungen selbst vorgenommen hätte, oder mindestens auf diese Mißhandlungen verweist, die Aussagen der Jünglinge abzuleugnen, müßte dann aber verlässliche Mißhandlungen aufgeben. So steht fest, daß Straube den ermordeten Lebebour noch auf dem Transportflug, trotzdem er schwer verletzt war. Ebenso hat er Puls als erster gefühllos, als dieser schon am Boden lag. Straube, der „Totschläger“, weiß sich jetzt nicht mehr anders zu helfen, als daß er von nichts mehr etwas wissen will.

### 136 Tote geborgen

Das Meer gibt die Opfer der Schiffskatastrophen von St. Nazaire wieder her

Paris, 22. Juni. Die Leichen der Schiffskatastrophen von St. Nazaire tauchen jetzt in großen Mengen auf der Oberfläche des Meeres auf und werden von dem Wellen an den Strand gespült. Die bereits vollkommen in Verwesung übergegangen Körper bieten einen entsetzlichen Anblick dar.

Die See ist seitweilig mit Leichen geradezu übersät gemein. Die Behörden haben Vorkehrungen getroffen, um Seuchen zu verhindern. Die aus der Meerestiefe aufgetauchten Opfer müssen sofort provisorisch begraben werden. Bisher sind 136 Opfer geborgen. Von einer Verhaftung der schuldigen Täter können sie jedoch immer noch nichts berichten.

### Ein Reichsbannerauto verunglückt — zwei Tote

Die Reichsbannerkapelle Rimau beteiligte sich am Sonnabend an einer Reizgas-Spinnung in Göttingen. Die Reizgas-Spinnung war dort mit einem Unfall verbunden. Auf der Heimfahrt gegen Mitternacht fuhr das Auto in einer Kurve des Dorfinganges von Mörrehöfen infolge eines rasenden Tempos gegen eine steinerne Bordwand und umschlug sich. Dort wurden der Chauffeur und ein Mitglied der Kapelle tödlich getötet. 17 Mitglieder der Kapelle trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Nur vier von den Mitfahrenden blieben unverletzt.

### Selbstmord des Tauerhaer Polizeimörders

Der Bildhauer Siebert aus Tauerhaer, der, wie mit bereits meldeten, dort einen Polizeibeamten erschossen hatte und in der Richtung auf Eisenburg geflüchtet war, ist Montag vormittag gegen 9 Uhr im Göttinger Steinbruch bei Gröden (an der Straße Tauerhaer-Eisenburg) mit Herzschuß tot aufgefunden worden. Selbstmord liegt Selbstmord vor.

### Pulvermagazin in die Luft geflogen

Wie aus Salomitz gemeldet wird, ist das dortige, außerhalb der Stadt liegende Pulvermagazin, das 54 Tonnen Pulver enthielt, mit ungeheurer Detonationswirkung in die Luft geflogen. Die beiden Magazinhüter sind dabei verwundet worden und werden mit dem Leben kaum davonzukommen.

Bezugsstellen: Wilhelm Götting, Berlin.

### Mutter und drei Kinder verbrannt

Worms, 21. Juni. In der Nacht zum Montag ist in der Dillstraße Lutzger bei Komet in Worms aus höher unbekanntem Grunde ein Feuer ausgebrochen, dem einige Familien zum Opfer fielen. In den Flammen kamen eine Frau und ihre drei Kinder um. Die Leichen wurden nach der Lösung des Brandes vollständig verfault unter den Trümmern hervorgeholt.

### Schwere Bluttat in Oberfranken

In Ludwigsstadt, in Oberfranken ereignete sich in der Nacht zum Sonntag eine schwere Bluttat. Der Schwertschleifschleifer Schlegel bedrohte in der Nacht seine Frau und seinen Sohn mit einer Pistole, worauf sie Polizei zu Hilfe riefen. Drei Polizeibeamte nahmen darauf eine Durchsuchung des Hauses vor und fanden Schlegel auf dem Dachboden versteckt

Legen  
partei  
gerade  
schon  
schon  
ein  
ber  
läßt  
2  
wollt  
teilen  
im  
Wes  
3  
einart  
1  
Enten  
deutsch  
Pol  
2  
der  
2  
soll  
3  
Tomat  
und  
4  
5  
Diele  
Koch  
99  
der  
Ber  
über  
Rom  
der  
K  
und  
re  
Waffen  
und  
5  
6  
Geld  
In  
mitt  
einzel  
füll  
5  
6  
Sozial  
los  
in  
wurde  
In  
Lamm  
Danz  
Es  
ent  
wurde  
In  
geleit  
schloß  
grund  
anhielt  
emard  
E  
QU  
7  
So  
Dies  
ab  
Stimm  
leicht  
Dabei  
ist  
Händ  
er  
quint  
im  
S  
Sie  
und  
etwa  
5  
6  
mit  
P  
man  
Bauer  
S  
Enten  
Dill  
Die  
Legen  
Koch  
nach









## KSD und Faschismus

Der sozialdemokratische Parteipräsident Graeflin ist bei der Partizipation, die internationale Veranlassung der roten Sportler aller Länder in Berlin verboten. Dieses Verbot hat unter den gefascherten, merkwürdigen, massigen Empörung ausgelöst. Eine solche Zerstückelung der auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Arbeiterbewegung, wie sie in der heutigen Republik von sozialdemokratischen Ministern und Parteipräsidenten verübt wird, heißt als Unterdrückungsmaßnahmen der Sozialdemokratie gegen das Proletariat im weltumspannenden Deutschland weit in den Schatten. Das Verbot der Partizipation erfolgt auf Befehl des Trübsittigen, auf Befehl aller realistischen, losgerissenen Verbände, denen der Vormarsch der roten Sportbewegung schon längst ein Dorn im Auge war. Die rote Sportbewegung wird aber durch kein noch so lächerliches Verbot sozialdemokratischer Parteipräsidenten in ihrem Vormarsch gehindert werden können. Die Maßnahmen Graeflins aber, die wieder ein treffendes Beispiel für die von uns Kommunisten aufgeführte Behauptung, daß die SPD die Wegbereiterin des Faschismus ist. Über diese Rolle der Sozialdemokratie wird in der Entschlüsselung des 11. Planes des KKK folgendes ausgeführt:

„Das Wachstum des Faschismus in der letzten Zeit hat sich nicht nur auf der Grundlage der im Laufe der Nachkriegszeit durch die internationale Sozialdemokratie erfolglosen Unterdrückung der Diktatur der Bourgeoisie unabhängig von ihren Formen. Die Sozialdemokratie, die durch die Kontraktion eines Gegenlichtes zwischen der „demokratischen“ Form der Diktatur der Bourgeoisie und dem Faschismus die Wechsellampe der Wästen im Kampf gegen die fortschreitende politische Reaktion und gegen den Faschismus einschleift und die Konzentration der Arbeiterbewegung der bürgerlichen Demokratie als ein Hauptfaktor und Stützpunkt der Faschisierung des imperialistischen Staates.“

Der erfolgreiche Kampf gegen den Faschismus fordert von den kommunistischen Parteien die Mobilisierung der Massen auf der Grundlage der Einheitsfront von unten gegen alle Parteien der bürgerlichen Demokratie und des Faschismus. Die Maßnahmen derselben, die die Bahn für die offene faschistische Diktatur frei machen.“

## Ein Badelboot geteiert — Tischnen ertrunken

Am 21. Juni gegen 15.30 Uhr kenterte in der Nähe des Ballersee Wehres ein mit drei Personen besetztes Badelboot. Der Fahrer des Bootes, Herbert Kaiser, Dellauer Straße 11, ertrank, da er dem Schwimmen unkundig war. Die beiden anderen Personen konnten durch Hilfeleistung der Rettungsarbeiten an den Strand in unmittelbarer Nähe der Arbeiterkolonie in Bülberg befreit werden, waren ohne Verletzung.

## Der zweite Mann kommt zur KSD!

In Kitzleben haben unsere Genossen bei der letzten Versammlung für Parteizweck und Freizeitsportveranstaltungen (an einem Tag) gemacht und außerdem einen neuen Helfer für den „Klassenkampf“ gewonnen. Weiterhin sind 200 Arbeiter für den Klassenkampf bereit, die die Bahn für die offene faschistische Diktatur frei machen.“

## Das Volksbad der Arbeiterkolonie in Bülberg

Wir berichteten vor einigen Tagen über einen Vorfall in dem „Völkchen Bad“, wo ein Kind ins Wasser gefallen war und von einem 16-jährigen Mädchen wieder gerettet wurde. Wir haben hiermit festgestellt, daß die Arbeiterkolonie in Bülberg ein Zentrum der Arbeiterbewegung ist. Die Arbeiterkolonie in Bülberg abgeplant hat, sondern im Schwimmbad des Ballersee Lärmeres von dem Ballersee. Im Volksbad der Arbeiterkolonie haben stets mehrere tüchtig geprüfte Schwimmlehrer und andere schwimmkundige Schwimmer des Vereins die Aufsicht, so daß die Befehle des Kindes (auch die Kinder) keinerlei Gefahren ausgeht sind.

## Die Wahrheit über die Sowjetunion

H. A. Kimmendorff, Vor 300 Werktätigen, die vom KSD gebildet waren, berichtet der Genosse Walter, der sechs Wochen in Russland war, über seine Ergebnisse in der Sowjetunion. Mit einem Sturm der Begeisterung wurde sein Bericht aufgenommen. Die Begeisterungsteilnehmer waren empört über die verschiedenen Vermutungen gegen die Sowjetunion, die sich als „Lüge“ und die Propaganda Tag für Tag ertönen. Auch Arbeiter der Nazis und der SPD waren in großer Zahl anwesend und stimmten ungenügend mit in den Beifall ein, da sie die Wahrheit über die Sowjetunion aus dem Munde eines Augenzeugen angehört hatten. Mit großer Begeisterung wurde am Ende der Versammlung der Appell aufgenommen, daß alle Arbeiter, die noch in imperialistischen und faschistischen Organisationen sind, endlich mit den Betrütern brechen und sich in die rote Arbeiterfront einreihen sollen.

# Große Saalveranstaltungen am 28. Juni in Halle

Anlässlich der Internationalen Sportwoche, die vom 4. bis 12. Juni in Berlin stattfindet, führt die Fußballpartei des Bezirks Halle am 28. Juni:

**Stadionläufe quer durch Halle**  
durch. Wiedermum soll diese Veranstaltung ein Rückgang und Mobilisierung, zu gleicher Zeit aber auch ein Gegenüberstand gegen die sozialfaschistische Reichsarbeiterpartei sein. Die Masse liegt hinter den roten Sport, und es mag aus dieser Lage der Arbeiterfront Halle geborn. Alles muß daraus zu dieser Veranstaltung, besten Kräfte und Dramatiker die Halle Fußballpartei ist.

Die Hauptaffette findet ihren Anfang in Trotha und endet auf dem Ballmarkt. Die Haupttreffen und teilnehmenden Vereine sind folgende:

1. Trotha, 2. Trotha, 3. Trotha, 4. Trotha, 5. Trotha, 6. Trotha, 7. Trotha, 8. Trotha, 9. Trotha, 10. Trotha, 11. Trotha, 12. Trotha, 13. Trotha, 14. Trotha, 15. Trotha, 16. Trotha, 17. Trotha, 18. Trotha, 19. Trotha, 20. Trotha, 21. Trotha, 22. Trotha, 23. Trotha, 24. Trotha, 25. Trotha, 26. Trotha, 27. Trotha, 28. Trotha, 29. Trotha, 30. Trotha, 31. Trotha, 32. Trotha, 33. Trotha, 34. Trotha, 35. Trotha, 36. Trotha, 37. Trotha, 38. Trotha, 39. Trotha, 40. Trotha, 41. Trotha, 42. Trotha, 43. Trotha, 44. Trotha, 45. Trotha, 46. Trotha, 47. Trotha, 48. Trotha, 49. Trotha, 50. Trotha, 51. Trotha, 52. Trotha, 53. Trotha, 54. Trotha, 55. Trotha, 56. Trotha, 57. Trotha, 58. Trotha, 59. Trotha, 60. Trotha, 61. Trotha, 62. Trotha, 63. Trotha, 64. Trotha, 65. Trotha, 66. Trotha, 67. Trotha, 68. Trotha, 69. Trotha, 70. Trotha, 71. Trotha, 72. Trotha, 73. Trotha, 74. Trotha, 75. Trotha, 76. Trotha, 77. Trotha, 78. Trotha, 79. Trotha, 80. Trotha, 81. Trotha, 82. Trotha, 83. Trotha, 84. Trotha, 85. Trotha, 86. Trotha, 87. Trotha, 88. Trotha, 89. Trotha, 90. Trotha, 91. Trotha, 92. Trotha, 93. Trotha, 94. Trotha, 95. Trotha, 96. Trotha, 97. Trotha, 98. Trotha, 99. Trotha, 100. Trotha.

2. Trotha, 3. Trotha, 4. Trotha, 5. Trotha, 6. Trotha, 7. Trotha, 8. Trotha, 9. Trotha, 10. Trotha, 11. Trotha, 12. Trotha, 13. Trotha, 14. Trotha, 15. Trotha, 16. Trotha, 17. Trotha, 18. Trotha, 19. Trotha, 20. Trotha, 21. Trotha, 22. Trotha, 23. Trotha, 24. Trotha, 25. Trotha, 26. Trotha, 27. Trotha, 28. Trotha, 29. Trotha, 30. Trotha, 31. Trotha, 32. Trotha, 33. Trotha, 34. Trotha, 35. Trotha, 36. Trotha, 37. Trotha, 38. Trotha, 39. Trotha, 40. Trotha, 41. Trotha, 42. Trotha, 43. Trotha, 44. Trotha, 45. Trotha, 46. Trotha, 47. Trotha, 48. Trotha, 49. Trotha, 50. Trotha, 51. Trotha, 52. Trotha, 53. Trotha, 54. Trotha, 55. Trotha, 56. Trotha, 57. Trotha, 58. Trotha, 59. Trotha, 60. Trotha, 61. Trotha, 62. Trotha, 63. Trotha, 64. Trotha, 65. Trotha, 66. Trotha, 67. Trotha, 68. Trotha, 69. Trotha, 70. Trotha, 71. Trotha, 72. Trotha, 73. Trotha, 74. Trotha, 75. Trotha, 76. Trotha, 77. Trotha, 78. Trotha, 79. Trotha, 80. Trotha, 81. Trotha, 82. Trotha, 83. Trotha, 84. Trotha, 85. Trotha, 86. Trotha, 87. Trotha, 88. Trotha, 89. Trotha, 90. Trotha, 91. Trotha, 92. Trotha, 93. Trotha, 94. Trotha, 95. Trotha, 96. Trotha, 97. Trotha, 98. Trotha, 99. Trotha, 100. Trotha.

3. Trotha, 4. Trotha, 5. Trotha, 6. Trotha, 7. Trotha, 8. Trotha, 9. Trotha, 10. Trotha, 11. Trotha, 12. Trotha, 13. Trotha, 14. Trotha, 15. Trotha, 16. Trotha, 17. Trotha, 18. Trotha, 19. Trotha, 20. Trotha, 21. Trotha, 22. Trotha, 23. Trotha, 24. Trotha, 25. Trotha, 26. Trotha, 27. Trotha, 28. Trotha, 29. Trotha, 30. Trotha, 31. Trotha, 32. Trotha, 33. Trotha, 34. Trotha, 35. Trotha, 36. Trotha, 37. Trotha, 38. Trotha, 39. Trotha, 40. Trotha, 41. Trotha, 42. Trotha, 43. Trotha, 44. Trotha, 45. Trotha, 46. Trotha, 47. Trotha, 48. Trotha, 49. Trotha, 50. Trotha, 51. Trotha, 52. Trotha, 53. Trotha, 54. Trotha, 55. Trotha, 56. Trotha, 57. Trotha, 58. Trotha, 59. Trotha, 60. Trotha, 61. Trotha, 62. Trotha, 63. Trotha, 64. Trotha, 65. Trotha, 66. Trotha, 67. Trotha, 68. Trotha, 69. Trotha, 70. Trotha, 71. Trotha, 72. Trotha, 73. Trotha, 74. Trotha, 75. Trotha, 76. Trotha, 77. Trotha, 78. Trotha, 79. Trotha, 80. Trotha, 81. Trotha, 82. Trotha, 83. Trotha, 84. Trotha, 85. Trotha, 86. Trotha, 87. Trotha, 88. Trotha, 89. Trotha, 90. Trotha, 91. Trotha, 92. Trotha, 93. Trotha, 94. Trotha, 95. Trotha, 96. Trotha, 97. Trotha, 98. Trotha, 99. Trotha, 100. Trotha.

4. Trotha, 5. Trotha, 6. Trotha, 7. Trotha, 8. Trotha, 9. Trotha, 10. Trotha, 11. Trotha, 12. Trotha, 13. Trotha, 14. Trotha, 15. Trotha, 16. Trotha, 17. Trotha, 18. Trotha, 19. Trotha, 20. Trotha, 21. Trotha, 22. Trotha, 23. Trotha, 24. Trotha, 25. Trotha, 26. Trotha, 27. Trotha, 28. Trotha, 29. Trotha, 30. Trotha, 31. Trotha, 32. Trotha, 33. Trotha, 34. Trotha, 35. Trotha, 36. Trotha, 37. Trotha, 38. Trotha, 39. Trotha, 40. Trotha, 41. Trotha, 42. Trotha, 43. Trotha, 44. Trotha, 45. Trotha, 46. Trotha, 47. Trotha, 48. Trotha, 49. Trotha, 50. Trotha, 51. Trotha, 52. Trotha, 53. Trotha, 54. Trotha, 55. Trotha, 56. Trotha, 57. Trotha, 58. Trotha, 59. Trotha, 60. Trotha, 61. Trotha, 62. Trotha, 63. Trotha, 64. Trotha, 65. Trotha, 66. Trotha, 67. Trotha, 68. Trotha, 69. Trotha, 70. Trotha, 71. Trotha, 72. Trotha, 73. Trotha, 74. Trotha, 75. Trotha, 76. Trotha, 77. Trotha, 78. Trotha, 79. Trotha, 80. Trotha, 81. Trotha, 82. Trotha, 83. Trotha, 84. Trotha, 85. Trotha, 86. Trotha, 87. Trotha, 88. Trotha, 89. Trotha, 90. Trotha, 91. Trotha, 92. Trotha, 93. Trotha, 94. Trotha, 95. Trotha, 96. Trotha, 97. Trotha, 98. Trotha, 99. Trotha, 100. Trotha.

5. Trotha, 6. Trotha, 7. Trotha, 8. Trotha, 9. Trotha, 10. Trotha, 11. Trotha, 12. Trotha, 13. Trotha, 14. Trotha, 15. Trotha, 16. Trotha, 17. Trotha, 18. Trotha, 19. Trotha, 20. Trotha, 21. Trotha, 22. Trotha, 23. Trotha, 24. Trotha, 25. Trotha, 26. Trotha, 27. Trotha, 28. Trotha, 29. Trotha, 30. Trotha, 31. Trotha, 32. Trotha, 33. Trotha, 34. Trotha, 35. Trotha, 36. Trotha, 37. Trotha, 38. Trotha, 39. Trotha, 40. Trotha, 41. Trotha, 42. Trotha, 43. Trotha, 44. Trotha, 45. Trotha, 46. Trotha, 47. Trotha, 48. Trotha, 49. Trotha, 50. Trotha, 51. Trotha, 52. Trotha, 53. Trotha, 54. Trotha, 55. Trotha, 56. Trotha, 57. Trotha, 58. Trotha, 59. Trotha, 60. Trotha, 61. Trotha, 62. Trotha, 63. Trotha, 64. Trotha, 65. Trotha, 66. Trotha, 67. Trotha, 68. Trotha, 69. Trotha, 70. Trotha, 71. Trotha, 72. Trotha, 73. Trotha, 74. Trotha, 75. Trotha, 76. Trotha, 77. Trotha, 78. Trotha, 79. Trotha, 80. Trotha, 81. Trotha, 82. Trotha, 83. Trotha, 84. Trotha, 85. Trotha, 86. Trotha, 87. Trotha, 88. Trotha, 89. Trotha, 90. Trotha, 91. Trotha, 92. Trotha, 93. Trotha, 94. Trotha, 95. Trotha, 96. Trotha, 97. Trotha, 98. Trotha, 99. Trotha, 100. Trotha.

6. Trotha, 7. Trotha, 8. Trotha, 9. Trotha, 10. Trotha, 11. Trotha, 12. Trotha, 13. Trotha, 14. Trotha, 15. Trotha, 16. Trotha, 17. Trotha, 18. Trotha, 19. Trotha, 20. Trotha, 21. Trotha, 22. Trotha, 23. Trotha, 24. Trotha, 25. Trotha, 26. Trotha, 27. Trotha, 28. Trotha, 29. Trotha, 30. Trotha, 31. Trotha, 32. Trotha, 33. Trotha, 34. Trotha, 35. Trotha, 36. Trotha, 37. Trotha, 38. Trotha, 39. Trotha, 40. Trotha, 41. Trotha, 42. Trotha, 43. Trotha, 44. Trotha, 45. Trotha, 46. Trotha, 47. Trotha, 48. Trotha, 49. Trotha, 50. Trotha, 51. Trotha, 52. Trotha, 53. Trotha, 54. Trotha, 55. Trotha, 56. Trotha, 57. Trotha, 58. Trotha, 59. Trotha, 60. Trotha, 61. Trotha, 62. Trotha, 63. Trotha, 64. Trotha, 65. Trotha, 66. Trotha, 67. Trotha, 68. Trotha, 69. Trotha, 70. Trotha, 71. Trotha, 72. Trotha, 73. Trotha, 74. Trotha, 75. Trotha, 76. Trotha, 77. Trotha, 78. Trotha, 79. Trotha, 80. Trotha, 81. Trotha, 82. Trotha, 83. Trotha, 84. Trotha, 85. Trotha, 86. Trotha, 87. Trotha, 88. Trotha, 89. Trotha, 90. Trotha, 91. Trotha, 92. Trotha, 93. Trotha, 94. Trotha, 95. Trotha, 96. Trotha, 97. Trotha, 98. Trotha, 99. Trotha, 100. Trotha.

7. Trotha, 8. Trotha, 9. Trotha, 10. Trotha, 11. Trotha, 12. Trotha, 13. Trotha, 14. Trotha, 15. Trotha, 16. Trotha, 17. Trotha, 18. Trotha, 19. Trotha, 20. Trotha, 21. Trotha, 22. Trotha, 23. Trotha, 24. Trotha, 25. Trotha, 26. Trotha, 27. Trotha, 28. Trotha, 29. Trotha, 30. Trotha, 31. Trotha, 32. Trotha, 33. Trotha, 34. Trotha, 35. Trotha, 36. Trotha, 37. Trotha, 38. Trotha, 39. Trotha, 40. Trotha, 41. Trotha, 42. Trotha, 43. Trotha, 44. Trotha, 45. Trotha, 46. Trotha, 47. Trotha, 48. Trotha, 49. Trotha, 50. Trotha, 51. Trotha, 52. Trotha, 53. Trotha, 54. Trotha, 55. Trotha, 56. Trotha, 57. Trotha, 58. Trotha, 59. Trotha, 60. Trotha, 61. Trotha, 62. Trotha, 63. Trotha, 64. Trotha, 65. Trotha, 66. Trotha, 67. Trotha, 68. Trotha, 69. Trotha, 70. Trotha, 71. Trotha, 72. Trotha, 73. Trotha, 74. Trotha, 75. Trotha, 76. Trotha, 77. Trotha, 78. Trotha, 79. Trotha, 80. Trotha, 81. Trotha, 82. Trotha, 83. Trotha, 84. Trotha, 85. Trotha, 86. Trotha, 87. Trotha, 88. Trotha, 89. Trotha, 90. Trotha, 91. Trotha, 92. Trotha, 93. Trotha, 94. Trotha, 95. Trotha, 96. Trotha, 97. Trotha, 98. Trotha, 99. Trotha, 100. Trotha.

8. Trotha, 9. Trotha, 10. Trotha, 11. Trotha, 12. Trotha, 13. Trotha, 14. Trotha, 15. Trotha, 16. Trotha, 17. Trotha, 18. Trotha, 19. Trotha, 20. Trotha, 21. Trotha, 22. Trotha, 23. Trotha, 24. Trotha, 25. Trotha, 26. Trotha, 27. Trotha, 28. Trotha, 29. Trotha, 30. Trotha, 31. Trotha, 32. Trotha, 33. Trotha, 34. Trotha, 35. Trotha, 36. Trotha, 37. Trotha, 38. Trotha, 39. Trotha, 40. Trotha, 41. Trotha, 42. Trotha, 43. Trotha, 44. Trotha, 45. Trotha, 46. Trotha, 47. Trotha, 48. Trotha, 49. Trotha, 50. Trotha, 51. Trotha, 52. Trotha, 53. Trotha, 54. Trotha, 55. Trotha, 56. Trotha, 57. Trotha, 58. Trotha, 59. Trotha, 60. Trotha, 61. Trotha, 62. Trotha, 63. Trotha, 64. Trotha, 65. Trotha, 66. Trotha, 67. Trotha, 68. Trotha, 69. Trotha, 70. Trotha, 71. Trotha, 72. Trotha, 73. Trotha, 74. Trotha, 75. Trotha, 76. Trotha, 77. Trotha, 78. Trotha, 79. Trotha, 80. Trotha, 81. Trotha, 82. Trotha, 83. Trotha, 84. Trotha, 85. Trotha, 86. Trotha, 87. Trotha, 88. Trotha, 89. Trotha, 90. Trotha, 91. Trotha, 92. Trotha, 93. Trotha, 94. Trotha, 95. Trotha, 96. Trotha, 97. Trotha, 98. Trotha, 99. Trotha, 100. Trotha.

9. Trotha, 10. Trotha, 11. Trotha, 12. Trotha, 13. Trotha, 14. Trotha, 15. Trotha, 16. Trotha, 17. Trotha, 18. Trotha, 19. Trotha, 20. Trotha, 21. Trotha, 22. Trotha, 23. Trotha, 24. Trotha, 25. Trotha, 26. Trotha, 27. Trotha, 28. Trotha, 29. Trotha, 30. Trotha, 31. Trotha, 32. Trotha, 33. Trotha, 34. Trotha, 35. Trotha, 36. Trotha, 37. Trotha, 38. Trotha, 39. Trotha, 40. Trotha, 41. Trotha, 42. Trotha, 43. Trotha, 44. Trotha, 45. Trotha, 46. Trotha, 47. Trotha, 48. Trotha, 49. Trotha, 50. Trotha, 51. Trotha, 52. Trotha, 53. Trotha, 54. Trotha, 55. Trotha, 56. Trotha, 57. Trotha, 58. Trotha, 59. Trotha, 60. Trotha, 61. Trotha, 62. Trotha, 63. Trotha, 64. Trotha, 65. Trotha, 66. Trotha, 67. Trotha, 68. Trotha, 69. Trotha, 70. Trotha, 71. Trotha, 72. Trotha, 73. Trotha, 74. Trotha, 75. Trotha, 76. Trotha, 77. Trotha, 78. Trotha, 79. Trotha, 80. Trotha, 81. Trotha, 82. Trotha, 83. Trotha, 84. Trotha, 85. Trotha, 86. Trotha, 87. Trotha, 88. Trotha, 89. Trotha, 90. Trotha, 91. Trotha, 92. Trotha, 93. Trotha, 94. Trotha, 95. Trotha, 96. Trotha, 97. Trotha, 98. Trotha, 99. Trotha, 100. Trotha.

10. Trotha, 11. Trotha, 12. Trotha, 13. Trotha, 14. Trotha, 15. Trotha, 16. Trotha, 17. Trotha, 18. Trotha, 19. Trotha, 20. Trotha, 21. Trotha, 22. Trotha, 23. Trotha, 24. Trotha, 25. Trotha, 26. Trotha, 27. Trotha, 28. Trotha, 29. Trotha, 30. Trotha, 31. Trotha, 32. Trotha, 33. Trotha, 34. Trotha, 35. Trotha, 36. Trotha, 37. Trotha, 38. Trotha, 39. Trotha, 40. Trotha, 41. Trotha, 42. Trotha, 43. Trotha, 44. Trotha, 45. Trotha, 46. Trotha, 47. Trotha, 48. Trotha, 49. Trotha, 50. Trotha, 51. Trotha, 52. Trotha, 53. Trotha, 54. Trotha, 55. Trotha, 56. Trotha, 57. Trotha, 58. Trotha, 59. Trotha, 60. Trotha, 61. Trotha, 62. Trotha, 63. Trotha, 64. Trotha, 65. Trotha, 66. Trotha, 67. Trotha, 68. Trotha, 69. Trotha, 70. Trotha, 71. Trotha, 72. Trotha, 73. Trotha, 74. Trotha, 75. Trotha, 76. Trotha, 77. Trotha, 78. Trotha, 79. Trotha, 80. Trotha, 81. Trotha, 82. Trotha, 83. Trotha, 84. Trotha, 85. Trotha, 86. Trotha, 87. Trotha, 88. Trotha, 89. Trotha, 90. Trotha, 91. Trotha, 92. Trotha, 93. Trotha, 94. Trotha, 95. Trotha, 96. Trotha, 97. Trotha, 98. Trotha, 99. Trotha, 100. Trotha.

11. Trotha, 12. Trotha, 13. Trotha, 14. Trotha, 15. Trotha, 16. Trotha, 17. Trotha, 18. Trotha, 19. Trotha, 20. Trotha, 21. Trotha, 22. Trotha, 23. Trotha, 24. Trotha, 25. Trotha, 26. Trotha, 27. Trotha, 28. Trotha, 29. Trotha, 30. Trotha, 31. Trotha, 32. Trotha, 33. Trotha, 34. Trotha, 35. Trotha, 36. Trotha, 37. Trotha, 38. Trotha, 39. Trotha, 40. Trotha, 41. Trotha, 42. Trotha, 43. Trotha, 44. Trotha, 45. Trotha, 46. Trotha, 47. Trotha, 48. Trotha, 49. Trotha, 50. Trotha, 51. Trotha, 52. Trotha, 53. Trotha, 54. Trotha, 55. Trotha, 56. Trotha, 57. Trotha, 58. Trotha, 59. Trotha, 60. Trotha, 61. Trotha, 62. Trotha, 63. Trotha, 64. Trotha, 65. Trotha, 66. Trotha, 67. Trotha, 68. Trotha, 69. Trotha, 70. Trotha, 71. Trotha, 72. Trotha, 73. Trotha, 74. Trotha, 75. Trotha, 76. Trotha, 77. Trotha, 78. Trotha, 79. Trotha, 80. Trotha, 81. Trotha, 82. Trotha, 83. Trotha, 84. Trotha, 85. Trotha, 86. Trotha, 87. Trotha, 88. Trotha, 89. Trotha, 90. Trotha, 91. Trotha, 92. Trotha, 93. Trotha, 94. Trotha, 95. Trotha, 96. Trotha, 97. Trotha, 98. Trotha, 99. Trotha, 100. Trotha.

12. Trotha, 13. Trotha, 14. Trotha, 15. Trotha, 16. Trotha, 17. Trotha, 18. Trotha, 19. Trotha, 20. Trotha, 21. Trotha, 22. Trotha, 23. Trotha, 24. Trotha, 25. Trotha, 26. Trotha, 27. Trotha, 28. Trotha, 29. Trotha, 30. Trotha, 31. Trotha, 32. Trotha, 33. Trotha, 34. Trotha, 35. Trotha, 36. Trotha, 37. Trotha, 38. Trotha, 39. Trotha, 40. Trotha, 41. Trotha, 42. Trotha, 43. Trotha, 44. Trotha, 45. Trotha, 46. Trotha, 47. Trotha, 48. Trotha, 49. Trotha, 50. Trotha, 51. Trotha, 52. Trotha, 53. Trotha, 54. Trotha, 55. Trotha, 56. Trotha, 57. Trotha, 58. Trotha, 59. Trotha, 60. Trotha, 61. Trotha, 62. Trotha, 63. Trotha, 64. Trotha, 65. Trotha, 66. Trotha, 67. Trotha, 68. Trotha, 69. Trotha, 70. Trotha, 71. Trotha, 72. Trotha, 73. Trotha, 74. Trotha, 75. Trotha, 76. Trotha, 77. Trotha, 78. Trotha, 79. Trotha, 80. Trotha, 81. Trotha, 82. Trotha, 83. Trotha, 84. Trotha, 85. Trotha, 86. Trotha, 87. Trotha, 88. Trotha, 89. Trotha, 90. Trotha, 91. Trotha, 92. Trotha, 93. Trotha, 94. Trotha, 95. Trotha, 96. Trotha, 97. Trotha, 98. Trotha, 99. Trotha, 100. Trotha.

13. Trotha, 14. Trotha, 15. Trotha, 16. Trotha, 17. Trotha, 18. Trotha, 19. Trotha, 20. Trotha, 21. Trotha, 22. Trotha, 23. Trotha, 24. Trotha, 25. Trotha, 26. Trotha, 27. Trotha, 28. Trotha, 29. Trotha, 30. Trotha, 31. Trotha, 32. Trotha, 33. Trotha, 34. Trotha, 35. Trotha, 36. Trotha, 37. Trotha, 38. Trotha, 39. Trotha, 40. Trotha, 41. Trotha, 42. Trotha, 43. Trotha, 44. Trotha, 45. Trotha, 46. Trotha, 47. Trotha, 48. Trotha, 49. Trotha, 50. Trotha, 51. Trotha, 52. Trotha, 53. Trotha, 54. Trotha, 55. Trotha, 56. Trotha, 57. Trotha, 58. Trotha, 59. Trotha, 60. Trotha, 61. Trotha, 62. Trotha, 63. Trotha, 64. Trotha, 65. Trotha, 66. Trotha, 67. Trotha, 68. Trotha, 69. Trotha, 70. Trotha, 71. Trotha, 72. Trotha, 73. Trotha, 74. Trotha, 75. Trotha, 76. Trotha, 77. Trotha, 78. Trotha, 79. Trotha, 80. Trotha, 81. Trotha, 82. Trotha, 83. Trotha, 84. Trotha, 85. Trotha, 86. Trotha, 87. Trotha, 88. Trotha, 89. Trotha, 90. Trotha, 91. Trotha, 92. Trotha, 93. Trotha, 94. Trotha, 95. Trotha, 96. Trotha, 97. Trotha, 98. Trotha, 99. Trotha, 100. Trotha.

14. Trotha, 15. Trotha, 16. Trotha, 17. Trotha, 18. Trotha, 19. Trotha, 20. Trotha, 21. Trotha, 22. Trotha, 23. Trotha, 24. Trotha, 25. Trotha, 26. Trotha, 27. Trotha, 28. Trotha, 29. Trotha, 30. Trotha, 31. Trotha, 32. Trotha, 33. Trotha, 34. Trotha, 35. Trotha, 36. Trotha, 37. Trotha, 38. Trotha, 39. Trotha, 40. Trotha, 41. Trotha, 42. Trotha, 43. Trotha, 44. Trotha, 45. Trotha, 46. Trotha, 47. Trotha, 48. Trotha, 49. Trotha, 50. Trotha, 51. Trotha, 52. Trotha, 53. Trotha, 54. Trotha, 55. Trotha, 56. Trotha, 57. Trotha, 58. Trotha, 59. Trotha, 60. Trotha, 61. Trotha, 62. Trotha, 63. Trotha, 64. Trotha, 65. Trotha, 66. Trotha, 67. Trotha, 68. Trotha, 69. Trotha, 70. Trotha, 71. Trotha, 72. Trotha, 73. Trotha, 74. Trotha, 75. Trotha, 76. Trotha, 77. Trotha, 78. Trotha, 79. Trotha, 80. Trotha, 81. Trotha, 82. Trotha, 83. Trotha, 84. Trotha, 85. Trotha, 86. Trotha, 87. Trotha, 88. Trotha, 89. Trotha, 90. Trotha, 91. Trotha, 92. Trotha, 93. Trotha, 94. Trotha, 95. Trotha, 96. Trotha, 97. Trotha, 98. Trotha, 99. Trotha, 100. Trotha.

15. Trotha, 16. Trotha, 17. Trotha, 18. Trotha, 19. Trotha, 20. Trotha, 21. Trotha, 22. Trotha, 23. Trotha, 24. Trotha, 25. Trotha, 26. Trotha, 27. Trotha, 28. Trotha, 29. Trotha, 30. Trotha, 31. Trotha, 32. Trotha, 33. Trotha, 34. Trotha, 35. Trotha, 36. Trotha, 37. Trotha, 38. Trotha, 39. Trotha, 40. Trotha, 41. Trotha, 42. Trotha, 43. Trotha, 44. Trotha, 45. Trotha, 46. Trotha, 47. Trotha, 48. Trotha, 49. Trotha, 50. Trotha, 51. Trotha, 52. Trotha, 53. Trotha, 54. Trotha, 55. Trotha, 56. Trotha, 57. Trotha, 58. Trotha, 59. Trotha, 60. Trotha, 61. Trotha, 62. Trotha, 63. Trotha, 64. Trotha, 65. Trotha, 66. Trotha, 67. Trotha, 68. Trotha, 69. Trotha, 70. Trotha, 71. Trotha, 72. Trotha, 73. Trotha, 74. Trotha, 75. Trotha, 76. Trotha, 77. Trotha, 78. Trotha, 79. Trotha, 80. Trotha, 81. Trotha, 82. Trotha, 83. Trotha, 84. Trotha, 85. Trotha, 86. Trotha, 87. Trotha, 88. Trotha, 89. Trotha, 90. Trotha, 91. Trotha, 92. Trotha, 93. Trotha, 94. Trotha, 95. Trotha, 96. Trotha, 97. Trotha, 98. Trotha, 99. Trotha, 100. Trotha.

16. Trotha, 17. Trotha, 18. Trotha, 19. Trotha, 20. Trotha, 21. Trotha, 22. Trotha, 23. Trotha, 24. Trotha, 25. Trotha, 26. Trotha, 27. Trotha, 28. Trotha, 29. Trotha, 30. Trotha, 31. Trotha, 32. Trotha, 33. Trotha, 34. Trotha, 35. Trotha, 36. Trotha, 37. Trotha, 38. Trotha, 39. Trotha, 40. Trotha, 41. Trotha, 42. Trotha, 43. Trotha, 44. Trotha, 45. Trotha, 46. Trotha, 47. Trotha, 48. Trotha, 49. Trotha, 50. Trotha, 5

**Hermann Böhler**  
Mehlmühlerei  
Görscher Straße 75 - Bismarck 1  
21078

**Solpantonstein, Solpantonstein**  
Richard Fricke, Dienerstr. 1  
21092

**Beleuchtungskörper**  
Apparate für Gas und Elektrizität  
Bequeme Zahlungsbedingungen  
21094

**Stadtgeschäft Halle G.m.**  
Fornat 25634 - Gr. Ulrichstraße 54



**Molkerer „Süd“**  
Radolf-Hayn-Str. 35  
Danzwag-Verlade-  
Misch, Dettler, Böhler  
21091

**Barbara-Wegeler**  
Mühlengasse 104 - Tel. 220 90  
Gebrauch. Apparate, Waagen  
21094

**Referiert 29**  
21098

**Trinkt „Migros“ Kakao**  
Referiert 100  
21097

**Steinmetz-Brot** ARZTLICH EMPFOHLEN  
21096

**Otto Hertramp**  
Görscher Str. 53  
Druckerei und  
Farbenhandlung  
21074

**Referiert 29**  
21098

**Trinkt die gute Milch aus der Halleschen Molkeerei**  
21095

**F. Lindenhahn, Königstr. 8**  
Essenswaren, Werkzeuge, in  
Baubeschäfte, Oefen, Herde  
21093

**Gebr. Nagel, Halle, Trothaer Str. 39**  
Referiert 28  
21095

**Original Zellulose-Gallspach**  
**Bestrahlungsinstitut**  
Halle/Saale, Magdeburger Straße 541  
Große Kellerstraße  
22204

**Otto Krüger, Schnellbahnstraße**  
EXPRESS Magdeburger Str. 55  
21020

**Referiert 29**  
21098

**Hallesche Auto-Beleuchtung**  
Fischer & Röhle, Krausenstr. 6  
Tel. 34738, 35361  
21097

**Referiert 29**  
21098

**R. Kleemann**  
mit Werkstätten  
Angewandte - Feinmechanik  
Photoartikel  
21090

**Referiert 29**  
21098

**Brennholz**  
Bereinigtes Birkenabritzen  
Deffauer Straße 7  
21092

**Referiert 29**  
21098

**Vogel's Restaurant**  
Hauptstraße 2  
21097

**Referiert 4**  
21098

**Otto Wucherer, Trothaer Straße 78**  
Kolonialwaren, Spezialitäten  
21096

**Referiert 4**  
21098

**Mrs. Bonawitz, Trothaer Str. 89**  
Zigarren, Zigaretten, A. Zigarre  
21097

**Referiert 4**  
21098

**Hermann Schaal, Hansstraße 4**  
Zahnmedizin, Zahnklinik, Zahnarzt  
21096

**Referiert 4**  
21098

**Lindenhof**  
Treff der organisierten Arbeiterschaft!  
21096

**Referiert 4**  
21098

**Rest. Friesenhalle**  
Verkehrskol der Arbeiterschaft  
Friesenstraße 21  
21091

**Referiert 4**  
21098

**Arbeiter**  
Brauerei  
21040

**Referiert 4**  
21098

**Spart bei der Stadtparkasse zu Scheuditz**  
21093

**Hüte, Mützen, Herrenartikel**  
Wilhelm Zeuner  
21097

**Referiert 4**  
21098

**Lebensmittel Herm. Richter, L. Oberberg**  
21092

**Referiert 4**  
21098

**Schubhaus Franz Schrititz**  
Görscher Straße 12  
21090

**Referiert 4**  
21098

**Wird für den „Klaffenlamp“**  
21093

**Referiert 4**  
21098

**Wahlerei, Kolonialwaren, Weinhold**  
Görscher Markt, Hauptstr. 2  
21019

**Referiert 4**  
21098

**Gemischwaren-Geschäft von A. Müncke Nachf.**  
21077

**Kauf Probsthayn**  
Halle-  
Straße 20  
21048

**Referiert 29**  
21098

**Schwane-Apotheke**  
A. Kromer  
Deffauer Straße 14  
21046

**Referiert 29**  
21098

**Albert Henze**  
Klempner, Zuleitungen,  
Setzungen, Be- und Entlüftungen  
21045

**Referiert 29**  
21098

**Amendortler Schokoladenhaus**  
Heinrich Schneider  
Regensburger Straße 4  
21044

**Referiert 29**  
21098

**Paul Brandt**  
Klempner und  
Schloßschlosser  
21041

**Referiert 29**  
21098

**Wahlerei**  
21040

**Referiert 29**  
21098

**F. Müller**  
Schloßschlosser  
Deffauer Str. 55  
21071

**Referiert 29**  
21098

**Hermann Pfaffe**  
Fleisch- u. Wurstwaren  
Deffauer Str. 97  
21048

**Referiert 29**  
21098

**Werte für den**  
„Klaffenlamp“  
21097

**Referiert 29**  
21098

**Schubhaus Otto Schaffhäuser**  
Görscher Str. 11  
21090

**Referiert 29**  
21098

**Wahlerei**  
21040

**Referiert 29**  
21098

**Wahlerei**  
21040

**Referiert 29**  
21098

**Wahlerei**  
21040

**Referiert 29**  
21098

**Wahlerei**  
21040

**Referiert 29**  
21098

**Wahlerei**  
21040

**Referiert 29**  
21098

**Wahlerei**  
21040

**Referiert 29**  
21098

**Wahlerei**  
21040

**Referiert 29**  
21098

**Wahlerei**  
21040

**Referiert 29**  
21098

**Wahlerei**  
21040

**Referiert 29**  
21098

**Wahlerei**  
21040

**Referiert 29**  
21098

**Gustav Schröder, Hobe Straße 8**  
Sensibel, Wurst, Süß, Geheiß, Konfekt  
21097

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098

**Referiert 29**  
21098





### Schneeballschlacht unter Tropenzone - Wie lange sollen noch die Parafillen prassen, Protet?

Den „mitlebenden“ Kapitalisten, die von der Notverordnung so gut wie gar nicht betroffen werden, kommt es gar nicht darauf an, eifrig Bestimmungen zu verschleiern, wenn es gilt, ihre Sensationsstimmung zu betreiben. Die bürgerlichen Illustrierten Zeitungen veranschaulichten vor einigen Tagen in Bild und Wort, welche neue Beauftragung sich die Bourgeoisie erkaufte hat: Schneeballschlacht unter Palmen, am Badestrand. Die Blätter brachten zu dem Foto die Bemerkung:

„An Miami Beach (USA) kam eine Anzahl Badegäste, die es sich leisten konnten, auf den etwas merkwürdigen Gedanken, eine Schneeballschlacht in der Tropenzone zu veranstalten. Der Schnee wurde aus dem fälschen Regen beschafft, und Eisblöcke dienten ihm für seinen Zweck etwas länger am Leben.“

Kann die heutige kapitalistische Profitwirtschaft besser gekennzeichnet werden? Einige wenige leisten sich ein Minutenergütchen unter ungeheurer Kostenaufwand, während gleichzeitig diese Millionen Menschen dem Hungerbrot preisgegeben sind, und dieses teure Vergnügen der Wenigen ist eben nur möglich durch den jahrelangen Hunger und die Entbehrungen der Vielen. Das ist die vielgepriesene „Kulturfortschritt“. Was vor einigen Jahren noch für unmöglich galt, wird heutzutage durch die rasende Entfaltung der Technik spielend leicht zur Möglichkeit gemacht. Der Brennpunkt liegt hier: in wessen Interesse die schnelle Entfaltung der Technik, in wessen Interesse jeder Fortschritt? Im Interesse der Volkswirtschaft, im Interesse des Schmerzkapitals.

Über auf einen Gehstiel der Erde ist das anders! Dort in der Subantarktis steht die Technik, jede Ergründung der letzten Zeit, jeder mehrschichtige Kaurfortschritt im Dienste des Profiten, könnte sich auch nur ein wenig vorstellen, daß die Technik, dieses gigantische Produkt der Sozietas, das da wäre, um fibrilloses Eis und Schnee in besonderen Spezial-Eiswagen nach dem Süden zu befördern, nur um einigen zahlungsunfähigen Progen ein fettes Vergnügen zu verschaffen? Ausgeschlossen! In Sowjetrußland, dem Lande der Planwirtschaft, sind solche Einrichtungen nur da, um Ausgleiche zu schaffen, z. B. Naturerzeugnisse, um die Bevölkerung zu heben und zu fördern.

Die Zeit ist aber nicht mehr fern, wo die Weltrevolution nach dem Vorbild von 1917 alle Parafillen wegweisen wird, die sich heute noch auf Kosten der breiten Masse amüsiert.

### Sawirtschaft bei einem nationalen Verzummungsinernehmen

Wegen Konsumvergehens stand der Geschäftsführer der „Deppol“ (Deutsche Holzschiffahrt G. m. b. H.), Erich Claudius, vor dem Schöffengericht Naumburg. Die Buchführung ist unübersichtlich geführt. 32.000 Mark sind nicht nachweisbar. Der Staatsanwalt äußerte sich dahin, daß „eine tolle Wirtschaft“ geführt worden sei. Er äußerte sich auch vor dem Schöffengericht in Burgheim. Claudius wird nicht vorgeworfen, Gegenstände für sich verwendet zu haben, aber er war verantwortlich für ordnungsgemäße Zustände. Er wurde nach Antrag mit drei Monaten Gefängnis bestraft.

### Sechsjährige Bürgerkneuer in Alenburg

Der Stadtvorstand von Alenburg veröffentlichte eine Bekanntmachung über die Bürgersteuer. Danach macht die fortwährende Verärmerung der Bevölkerung, das damit verbundene Anwachsen der Vermögenslosigkeit erforderlich, daß die sechsjährige Höhe der Bürgersteuer erhoben werden.

Die Wertigkeiten müssen sich gegen ungeheure Belastung wehren! Es wird damit den Proletariatskneuen das Brot vom Tische genommen. Volksturm gegen Steuerunsolidierung und Lohnraub, für Arbeit, Freiheit und Brot ist die Parole!

### Felsblock zertrümmert Fabrikträume

Felschisch. Am Freitagabend, kurz nach Feierabend, stürzte von Zölsberg ein etwa 5-6 Kubikmeter großer Felsblock, der durch die Regengüsse der Talsperre losgerissen wurde, auf die Baumkrone der Eisengießerei Felschisch, die in dem ehemaligen Gasthof „Zum blauen Stern“ untergebracht sind. Der Felsblock durchschlug das Blechdach und die etwa 64 Quadratmeter große gemauerte Decke der Bunker, die in einen Zimmerbauwerk umgewandelt wurde. Vierwelle Maschinen, Modelle und Transmissions sind vernichtet. Rellen, Eisen und Siegel liegen meterhoch in dem Raum. In der an dem Berg stehenden Wand des Gebäudes sind Risse bis zu 3 Zentimeter Breite entstanden. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, da der Felssturz sich glücklicherweise zehn Minuten nach Arbeitsbeginn ereignete. Es besteht noch die Gefahr des Nachsturzes von Felsen, so daß das ganze Gebäude gefährdet ist. Die Felsenwand des Zölsberges bildet seit jeher eine bedeutende Befestigungswand.

Die Arbeiter müssen mit allem Nachdruck fordern, daß alle Wohnhäuser getroffen werden, um Gesundheit und Leben der in der Fabrik Beschäftigten zu sichern.

### Zwölf Feuerwehrlente durch Kohlenoxydgas vergiftet

Ein Zug der Hauptfeuerwehr wurde am Freitagabend nach einem Brand auf dem Platz gerufen, wo dicke Rauchschwaden aus den Kellerträumen drangen. Die Feuerwehrlente unter Führung eines Oberingenieurs riefen gegen den vermeintlichen Brandherd vor und wurden, obwohl sie Gasmasken angelegt hatten, sämtlich durch Kohlenoxydgas befallen. Beim Eintreffen des sofort alarmierten Hilfszugs, der die Beseitigung der Rauchschwaden durch Motoren vornahm, waren alle Verunglückten bereits von den übrigen Mannschaften geborgen worden. Zwölf Feuerwehrlente erlitten Vergiftungen. Drei Mann mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Kohlenoxydgase waren einer Feuerungsanlage entströmt, die von den Wehren ausgeräumt wurde.

### Tödlicher Motorradunfall

Am Sonnabend morgen um 2 Uhr verunglückte auf der nach Berlin führenden Straße, einige Kilometer vor Wiesenburg ein aus Berlin kommendes Motorrad mit Weimarer. Der Anleihe des Weimarer, ein gemittelter Oberst aus Berlin, war sofort tot. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

## Keine Krankenbetten für Arbeiterfrauen

### Der Arbeitsbeschaffungsplan der SPD fordert Krankenhäuser

Der Arbeitsbeschaffungsplan der Kommunistischen Partei enthält auch Forderungen für den Bau von Krankenhäusern. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß von diesem Gebiete geradezu katastrophale Zustände herrschen, die sich auf die Volksgesundheit verheerend auswirken.

Seit Jahren beschäftigt sich die Öffentlichkeit mit der Bettennot. Aberhand Vorläufe wurden schon gemacht, die alle darauf hinauslaufen, den Bau neuer Krankenhäuser zu erlassen. So wurde empfohlen, Beschränkungen nicht aufzunehmen und die Hauskrankenpflege zu organisieren. Man hofft dabei durch religiöse Ordensschwestern, die „naterländische“ Elemente auf die Kranken Pflegen einwirken zu lassen.

Waffen wir Zahlen sprechen. Sogar die Statistik der kommunalen Spitzenverbände muß zugeben, daß es mit den zur Verfügung stehenden Krankenbetten so aussieht:

273 474 Betten in öffentlichen Anstalten  
167 435 Betten in Anstalten der freien Wohlfahrtspflege

Wir wissen, was von den „amtlichen“ Statistiken zu halten ist. Nehmen wir aber einmal an, daß tatsächlich etwa 440 000 Betten zur Verfügung stehen, was bedeutet das? Es heißt:

auf 1000 Einwohner ganz 7 Betten!

Einige wenige Städte im Westen Deutschlands berichten, daß bei ihnen mehr als 10 Betten auf 1000 Einwohner kommen. Demgegenüber steht Berlin mit knapp 5 Betten auf die gleiche Einwohnerzahl! Allerdings, Gehälter und Pensionen für die Wöb und Brot zu schaffen, mehr obligaten Ärzten (siehe die Beschränkungsbeschrift der sozialdemokratischen Polizeibeamten an die SPD-Veranstaltung) ist dem Berliner Magistrat wichtiger, als Krankenhäuser zu bauen.

Bei einer aufsteigenden Grippeepidemie zeigten sich die Folgen dieser volksfeindlichen Krankenpolitik. Im Januar 1931 fehlten in

661 Fällen die Betten, und die Patienten, in der Mehrzahl unterernährte proletarische Frauen, wurden abgewiesen. Sie konnten sich ja in ihren überfüllten Wohnungen „auskurieren“. Nur ein Teil wurde auf dem Friedhof beerdigt.

Die Kirchen und Ordensgesellschaften lassen Kirchen bauen und erhalten dafür Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln.

Nicht genug mit dem schon durch die letzte Notverordnung bis zur Unertaglichkeit getriebenen Verschlechterungen der Krankenbehandlung, das hat neue Hungerbetten, dem die SPD zustimmte, auch drei neue Paragraphen für die Ausbeutung der Kranken Profiteure.

Kürzung der Leistungen in der Krankenversicherung bei später eintretender Beitragszahlung in der Arbeitslosenversicherung. Auf die Menge wird ein besonderer Druck ausgeübt, damit sie den Kranken nur ja keine zu teuren Mittel verschreiben. Manche Arbeiterfrau wird diese Bestimmungen mit dem Leben bezahlen müssen! Aber an Generalspensionen werden jährlich 21 Millionen bezahlt! Hier mit nicht gefragt.

Auch die von verführten SPD-Parlamenten regierten Krankentassen kommen diesen „Sparsamkeiten“ bereitwillig entgegen und leben in zunehmendem Maße Krankenhaus-Überbelegung ab.

Die Kommunistische Partei fordert in ihrem Arbeitsbeschaffungsplan „Krankenhäuser für die Wertigkeiten“!

Die wertigkeiten Frauen müssen deshalb ganz besonders laut und dringlich ihre Stimme erheben für den Arbeitsbeschaffungsplan der SPD. Er fordert Krankenhäuser, Entbindungshäuser und Kinderkranken.

Hunger und Siedtum verhängt die neue Notverordnung über die Arbeiterfrauen und ihre Kinder; unter Führung der KPD kämpft für bessere Zustände!

## Überall Niederlagen der Genossenschafts-Renegaten

### Konsumverein „Vorwärts“, Reichenberger (Schmollowate) wieder im Dienst des kämpfenden Proletaria

Die reformistischen Genossenschaftler und ihre Freunde, die Renegaten, bekommen einen Schlag nach dem anderen verlegt. Geitern konnten wir vorerklären, daß der Renegat Sachs, der nach den gemeintlichen Vereinigungen und Hehen gegen die Verarmung des Konsumvereins Werksberg aus dem Konsumverein hinausgeworfen wurde und jetzt vor dem bürgerlichen Gericht wegen ungerichtlicher Entlassung klagt, selbst von den bürgerlichen Richtern mit seiner Klage abgewiesen werden mußte. Die eigene Entschuldigungsliste, die Sachs glaubte auf Kosten der Genossen-

zerstörungsversuche angehängt und - wenn auch ohne Erfolg - begonnen, die sie in Deutschland gegen die roten Konsumvereine Halle und Götting angewandt haben, nämlich Hypothekentzug, Spargeldabhebung, Austrittstampfung ufm. Nummer haben, wie die sozialdemokratische Zeitung von Reichenberg berichtet, diese „autrechen Kommunisten“ der Neurath-Brandier-Doppelion sofort mit Hilfe der Geitler der Genossenschaftszentrale einen neuen sozialdemokratischen Konsumverein aufgemacht. Nach Halle und Trag ist das der dritte sozialdemokratische Spaltungs-Konsumverein, der gegen die revolutionäre Mitgliederhaft aufgemacht wurde.

### Rüstet zum Ernststreik!

Unertaglich schwer ist die Lage der Landproleten, noch mehr wollen die Junker die jetzt schon so geringen Hungerlöhne kürzen. Kampf ist die einzige Lösung!

Während einer Streifenvermittlung der Reichenberger Bauarbeiter im Mai d. J. erließen ein Auto der jetzt wieder revolutionären Reichenberger Genossenschaft „Vorwärts“, das Auto war mit Broten beladen, die an die streikenden Bauarbeiter verteilt wurden.

schaffter einfindigen zu können, ist ihm durch die Finger gegangen, bis auf den Punkt ist die Stimmung der Reformisten und Renegaten gefallen. Weil es besonders wichtig ist zu zeigen, daß nicht nur in Mitteldeutschland, sondern auch in anderen Teilen Deutschlands und sogar im Ausland die Genossenschaftsopposition immer weiter vorwärts schiebt, veröffentlichten wir nachstehenden Bericht, der uns in den letzten Tagen zugeht:

Witte April fanden endlich die Neumahl zum Generalversammlung des Konsumvereins „Vorwärts“ in Reichenberg ihren Abschluß. Seit über zwei Jahren hatten die Renegaten entgegen dem Willen der übergroßen Mehrheit der Mitglieder diesen ehemals großen Verein in die sozialistische Basis zerlegt und eine offene arbeitervindliche Politik betrieben. Den widerständlichen Anträgen der Opposition wurde eine außerordentliche Mitgliederversammlung und nach Reichenberg war die an ihrem Platten stehende Leitung immer wieder mit faulen Entschuldigungen ausgehen oder stellte sich einfach überhaupt taub. Auch auf die konkreten Anweisungen und Aufforderungen des bürgerlichen Gerichts folgt verlustlich die Renegaten noch immer, die Neumahl und Einberufung der Generalversammlung zu verzögern.

Über allen diesen Sabotageversuchen zum Trotz fand am 19. April endlich die Generalversammlung statt und erbrachte 48 Delegierte der revolutionären Genossenschaftsopposition gegenüber nur 13 Delegierten der vereinigten Renegaten und Sozialisten. Die 10 neu zu wählenden Mitglieder des aus 12 Personen bestehenden Genossenschaftsrates wurden sämtlich aus den Reihen der KPD und der revolutionären Genossenschaftsopposition gewählt. Die Generalversammlung wählte eine neue Leitung und Vorstand der Genossenschaft, setzte die alte Leitung ab und verdrängte die Mitglieder, unter breiter proletarischer Demokratie den Konsumverein Reichenberg wieder zu einem Bollwerk des proletarischen Klassenkampfes zu machen. Die Mitglieder, die schon seit länger Zeit über die arbeitervindliche Politik der Renegaten erobert waren und sogar schon im vorigen Herbst zum Mittel des Boykotts gegen diese Arbeiterfeinde greifen wollten, haben jetzt der neuen Leitung ihr Vertrauen entgegengebracht, so daß schon

Da der logen „Neurath“, „Vorwärts“, das von den Renegaten der revolutionären Arbeiterpartei Reichenbergs genaube Blatt, schon seit seinem Erscheinen nur auf Kosten der Konsumgenossenschaft sein tägliches Dasein fristete, ist er jetzt inzwischen unrentabel entstanden.

Der Sieg der revolutionären Arbeiterpartei im Reichenberger Konsumverein hat eine weit über Reichenberg und den Rahmen der Genossenschaftsbewegung hinausgehende Bedeutung. War doch der Konsumverein Reichenberg eine materielle und organisatorische Basis der politisch längst hartnackigen Renegaten.

Auch für die Sozialisten und Renegaten Deutschlands, und für die lange Zeit mit dem Konsumverein Reichenberg gegen die revolutionäre Genossenschaftsopposition zu Felde zogen, ist die Wiedereroberung Reichenbergs ein empfindlicher Schlag und eine wohlverdiente Leber.

### Von einem Bullen angegriffen

Großen. Am Rittgerut Hartmannsdorf wurde ein Obermetzler von einem älteren schmerz Bullen angegriffen und aufnehmend nicht unerheblich verletzt. Der Verletzte wurde in halbsterblichem Zustande vom Plage getragen.

Wagen. Achtung, laßt euch nicht neppen! In der Umgebung von Witten tritt seit einigen Tagen ein Mann auf, der sich als Hellenfürst Vorleser ausgibt und Geben für die inneren Mission sammelt. Er hat sich herausgestellt, daß es sich um einen Schwindler handelt. Nach bekannter Methode legt er den Leuten eine Karte mit verhältnismäßig hohen Beträgen vor, um sie zur Zeichnung möglichst hoher Summen zu veranlassen.

Widrigkeit. Vier Arbeiter durch Kohlen verschüttet. Anfolge des starken Regens der letzten Tage lösten sich im Ortsfeld Köhlich größere Kohlenmassen im Tagebau der Grube „Anna-Antonie“ und brachten die Arbeiter, die sich in der Nähe aufhielten, wurden zum Teil verschüttet, konnten jedoch schnell wieder befreit werden. Einer von ihnen erlitt einen Verbandsfall.

Torgau. Rüstlicher Raubüberfall. Zwischen Groß- und Süppitz wurde in der Nacht ein Arbeiter von mehreren Männern überfallen, vom Rad gerissen und zu Boden geschlagen. Als sie sich ihr Opfer beim Schein einer Blendlater etwas genauer anschauen, konnten sie zu der Liebesgrube, daß sie an dem Mann Arbeiter abzulassen, da die einer der Räuber meinte, er ja doch kein Geld hat.

Stendal. Freitod eines Kriegsbeschädigten. Freitag früh wurde am Bohmberg beim Bändchen Teich, Grede Etendal-Berlin, ein Mann überfahren und getötet. Der tote wurde als der schwerkrankenbeschädigten Krankenfallengefallene Dambke aus Gardelegen identifiziert. Die Gründe zu dieser Tat sind noch nicht bekannt.

Beim Boden ertrunken. In der hundischen Sandgrube bei Götting badeten am Mittwoch nachmittags Kinder in einem Bärenloch. Das Gemisch mites Kindern auf in denen der neunjährige Albert Koch ertrunken. Er tauchte nicht wieder auf und konnte nur als Leiche geborgen werden.



# Erfolgreicher Kampf der Erwerbslosen Kembergs

## Einheitsfront mit SPD-Arbeitern

K. A. Kemberg. Bei seinem Abschied von hier gab Herr Bürgermeister Diege bekannt, daß er in der Stadterwaltung 120 000 Mark geteilt habe. Diese Entzifferung ist unter der ganzen wertigen Bevölkerung große Erregung hervor, da hier immer beauptet wurde, es sei für Arbeiter- und Hilfsbedürftige kein Geld im Rathaus. Wachen und Erwerbslose stellen sofort Anträge auf Beihilfen. In der Stadterverordnetenversammlung werden die Anträge gar nicht verlesen. Darob große Entrüstung. Die Tribüne ist voll besetzt mit Arbeitlosen, Frauen und Jugendlichen. Genosse L. u. n. e spricht für die sofortige Verlesung der Anträge, während ein SPD-Vertreter beantragt, sie an den Magistrat zurückzugeben. Das rufft einen solchen Tumult hervor, daß die Sitzung geschlossen werden muß. Unten auf der Rathausstiege

spricht Genosse S e l l i n g zu den Erwerbslosen auf dem Marktplatz. 1. Annehmlichkeiten dauern bis in die Nacht. Besonders groß ist die Exibition unter den Frauen. Der Erwerbslosenausgleich steht in dauernder Verhandlung mit dem Magistrat.

Unter dem Druck der Arbeitlosen verhandelt das Parlament am nächsten Tag hinter verschlossenen Türen. Die Menge belagert das Rathaus. Der übergelassenen Bevollmächtigte sich eine große Menge an Mehl, Brot und Erbsen. Die Waage zeigt „Arbeit und Brot“ unten auf dem Markt, während das Gemeinparlament tagt. Gleichzeitig findet eine Erwerbslosensammlung statt.

Das SPD-Mitglied Ruppert weist darauf hin, daß die Kampffront nicht geschmiedet werden darf, daß alle in die Kampffront gehören, ohne Rücksicht auf das Parteibild.

Der Magistrat wurde durch den Massenbrand gezwungen, mit dem Erwerbslosenausgleich zu verhandeln. Erreicht wurde die Ausgabe von einem Brot und einem Stück Butter wöchentlich an die Ausgestellten, außerdem in dieser Woche eine Beihilfe von 5 Mark. Beihilfe erhalten in dieser Woche eine Kleider- und Brotkarte. Alle Ausgestellten sollen bei künftigen Arbeiten beschäftigt werden. Die Zinsen des getarnten Kapitals werden sofort ausgeschüttet. Auch der Arbeitsbeschaffungsplan soll man abhaken. Alle bürgerlichen Vertreter sagten: „Arbeit ist da“, aber Mittel will man nicht bewilligen.

Alle Arbeitlose, der Kampf geht weiter! Doch auch nicht einschüchtern. Die Arbeitlosen haben geschlossen ihren Ausschuss. Wir halten an unseren Forderungen fest. Verliert die Kampffront, fällt die kommunalistische Partei.

## Arbeiter und Arbeiterinnen von Zelitz!

In provokatorischer Weise verjüden die Nazis in Zelitz am Mittwoch, dem 24. Juni, den berüchtigten Young-Plan-Durchführer, ehemaligen thüringischen Minister Präsid, der Arbeiterschaft auf die Nase zu setzen.

## Klassengegnung!

Heraus zur Massendemonstration. Wehrt euch gegen das provokatorische Auftreten der Nazis.

Erscheint alle zur Raubgebäude am 24. Juni 5 Uhr auf dem Altmarkt



Dienstag, den 23. Juni 1931.

## Arbeitsbeschaffung

K. A. Frankleben. In einer Erwerbslosensammlung, die sehr gut besucht war, sprach ein Referent der SPD zur neuen Jugendnotverordnung. Mit Entzifferung nahmen die Erwerbslosen Kenntnis von den neuen Beschäftigungs- und gelobten, den nächsten Kampf dagegen zu führen.

Ein großartiges Arbeitsbeschaffungsprogramm, das der Gemeindevorstellung vorgelegt werden soll, wurde einstimmig angenommen. Das Programm sieht vor:

1. Straßen-, Wohnungs- und Wasserleitungsarbeiten.
2. Einrichtung von Gemeindefürsorge für tagelöhnerlosen Arbeiter von Mittagessen.

Zusätzlich wurde die Beschaffung von Schuhwerk, Kleidungsstücken und Wäsche für die Erwerbslosen verlangt. Eine scharfe Protestresolution gegen die Notverordnung wurde angenommen. Auch gegen den Abbau eines Arbeitsamtsgebäudes wurde protestiert, da dadurch die Warteliste für die Erwerbslosen noch verlängert wird.

Seht genau es darauf an, daß die Erwerbslosen bei der nächsten Gemeindevorstellung durch einen Waffenaufmarsch die Annahme ihres Arbeitsbeschaffungsprogramms erzwingen.

## Merseburg-Querfurt

### Jungerverwerbslos hat keine Kleider für Pflichtarbeit

K. A. Bengelsdorf. In unserer Gemeinde werden seit Montag, dem 15. Juni, Wohlhabenderverwerbslos zu Pflichtarbeiten herangezogen. Sie müssen richtige schwere Straßenarbeit verrichten und erhalten keine Entschädigung dafür. Auch ein Jugendlicher, der die Woche 3,40 Mark Unterfertigung erhält, wurde zu dieser Pflichtarbeit herangezogen. Da er nichts anzuziehen hatte, verweigerte er von der Gemeinde Kleidungsstücke. Der Gemeindevorsteher hat sich erklärt, daß er ihm die Unterfertigung abgeben würde, wenn er wieder bei der Arbeit sei. Der Vater des Jungen wandte sich an den Erwerbslosenausgleich.

Am Samstagabend begab er sich gemeinsam mit dem Erwerbslosenausgleich und dem Jungen zur Arbeitsstelle. Der Erwerbslosenausgleich forderte die Pflichtarbeiter auf, den Kampf um den Gehaltsanspruch zu machen, indem sie sich mit den Pflichtarbeitern im vorigen Jahre gelungen sei, einen Stundenlohn von 2 Pf. durchzusetzen. Er wandte sich dann an den Gemeindevorsteher und stellte ihm vor, daß der Junge nicht mit geborgenen Kleidern arbeiten könne. Die Gemeinde solle für Kleidung sorgen.

Antwort des Gemeindevorstehers, daß sich der Vater an den Erwerbslosenausgleich wenden solle, nahm die Pflichtarbeiter der Baustelle weg und ließ sie ihn noch heute. Der Gemeindevorsteher wurde vom Erwerbslosenausgleich darauf aufmerksam gemacht, daß die Wohlhabenderverwerbslos über solche Anträge beraten müßten, bevor sie an das Kreiswohlfahrtsamt übermitteln werden. Es entspann sich eine erregte Diskussion. Schließlich brachte der Gemeindevorsteher mit der Polizei. Vor dem Weggehen wurden die Pflichtarbeiter nochmals ermahnt, daß sie nicht zu Herrratern an der Arbeiterklasse werden sollten. Der Erwerbslosenausgleich wird unermüdet, die Pflichtarbeiter weiter aufklären und sie organisieren zum Streik um den Tariflohn.

## Manfeld-Sangerhausen

### Einwohner von Eisleben!

Goebbels kommt am Mittwoch, dem 24. Juni, mit den Wachtrouppen seiner kapitalistischen Schütz- und Schütztruppe nach Eisleben. Eine große Sache soll es werden. Goebbels soll den bantrotten Raben der Nazipartei in Eisleben wieder fressen lassen. Seine Speisegabeln aus dem ganzen Bezirk werden mobil gemacht, und die werden gegen Vater und Mutter ausgespielt, wenn es ihnen beliebt wird. Uebergriffe und Belästigungen gegen Arbeiter hüllen sich in der letzten Zeit in den Straßen der Stadt. Am 24. Juni wird den Nazigruppen der Ramm schenken. Deshalb unbedingt Alarmruf der Mitglieder aller Organisationen.

SPD- und Reichsbannerarbeiter, auch euch geht das an. Gedenkt, heute Nazigruppen gegen die Kommunisten. Morgen geht gegen euch. Denkt an die letzten Ueberfälle der Nazis in den verschiedenen Orten. Denkt an den Artikel „In Braunshweig herrschen schon italienische Zustände“ in der „Mansfelder Volkszeitung“ Nr. 140. Es heißt dort unter der Überschrift: „Inerhörte Terrorakte bei einem Naziaufmarsch“. Der Naziführer in Braunshweig nimmt Formen an, die die republikanische Bevölkerung mit Unruhe und Erbitterung erfüllen. Die Parteifreunde des Herrn Franzen wählten sich schon im Dritten Reich und können Zug für Zug Brutalliaten begehen, ohne daß ihnen Polizei oder Justiz das Handwerk legen.

Alles das nur im Braunshweiger Lande? — Reines Wegelied! Denkt an die Ermordung Hennings in Hamburg. Denkt an Berlin und die Schandtat der Nazis in anderen Orten, wo die Nazis von der sozialdemokratischen Polizei in Schutz genommen wurden und rücksichtslos gegen die Arbeiter vorgegangen wurde. Reicht euch ein in die antichristliche Kampffront. Selbsthilfe und Selbstschutz sind das Gebotene, nur dadurch können wir den nächsten den Nazis begegnen. Höchster Alarmruf aller Klassenbewußten Proletariat, der gesamten wertigen Bevölkerung gegen Nazigruppen am kommenden Mittwoch, dafür lege sich jeder ein. Die Mitglieder der revolutionären Organisationen erhalten von ihren Leitungen nähere Anweisungen.

## Die Sprache der Proleten gefällt ihnen nicht

K. A. Gerbstedt. Das rote Sprachrohr hat es der „Mansfelder Volkszeitung“ angetan. Weil man täglich politische Fragen in der Ortsetzung verwerflichen Tatsachen nicht ankommen kann, klammert man sich an Interpretationsfehler, spricht von Dummheit, Freiheit und Größenwahnsinn. Ja, ja, in der SPD kann das natürlich nicht vorkommen, daß ein einfacher Prolet in einfacher Sprache in einer Zeitung zu seinen Klassenossen spricht. Die Sprache der SPD muß schon gefälscht sein, aufgärt, frotzelt bis auf's Blühliche, damit die Proleten den Schwindel, der dahintersteckt, nicht merken.

Die wertige Bevölkerung von Gerbstedt will trotz einiger Interpretationsfehler lieber aus dem „Roten Sprachrohr“ die Wahrheit hören über Frontzerstreue, Notverordnung, Kapitalflucht, einstimmen, als sich von der „Volkszeitung“ einleiten lassen mit dem Schwindel, daß der Arbeiter zuliebe Brüning und die Notverordnung unterliegt werden müssen.

## Werbt für den „Klassenkampf“

## Wegen Entlassung von Mörder geworden

K. A. Gerbstedt. Der Gutserhalter Diejnitzsch (schon im Februar den Administrator Schlegel nieder. Der Angeklagte schloß heute vor den Geschworenen die Gründe der Tat. Der Angeklagte wurde als Sergeant vom Militär entlassen und kam 1923 auf Empfehlung seines ehemaligen Vorgesetzten auf das Gut des Grafen von der Schulenburg in Gerbstedt. Diefem Gut stand der Erbschaft Schlegel als Gutserhalter zurück. Der Angeklagte schloß, daß er nie von Schlegel eine Rüge erhalten habe, bis er nach siebenjähriger Tätigkeit seine Entlassung erhielt, welche mit Vertriebsentziehung begründet wurde, aber auch wegen ungebührlichen Betragens. Fast alle Zeugen schloßen den Angeklagten als ruhigen, freundlichen Menschen, den Erbschaften aber als wenig zuverlässig. Der eigentliche Grund der Entlassung dürfte im folgenden zu finden sein. An das Gut war eine

## Ueber alle Knappschaftsfragen

ist im Bezirksamt eine Anstaltsstelle errichtet worden. Anfragen über Knappschaftsunterstützung, über Krankenangelegenheiten usw. sind zu richten an den Krankenamt R i c h a r d K o r z, Halle, Magdeburger Straße 60.

Möller angefallen, welche verpachtet war. Diele wurde von einem Herrn S a e g e r erpachtet. Der Angeklagte will diesen Saege r erwirbt haben, als er Gutserhalter betrug. Auch gibt der Angeklagte an, Saege r sei homosexuell veranlagt und bedeute eine Gefahr für die Kinder der Untergestellten. Er beschwerte sich bei Schlegel, kam aber bei diesem an den Unrechts, denn dieser verteidigte Saege r aus eschwiegenheit. Dadurch entstand ein Kampf, welcher mit der Entlassung des Angeklagten endete.

Die Gutserverwaltung wurde vom Arbeitsgericht zur Zahlung von 500 Mark Entschädigung verurteilt. Auch jetzt noch verfolgte Schlegel den Angeklagten. Die Wohnung wurde gestündigt, beim Arbeitsnachweis wurde Diejnitzsch benachteiligt, so daß er seine Unterfertigung bekam. Führer, die er hatte, sollte er abgeben lassen. Kurz, Schlegel schmierte der Angeklagten, wo er konnte. Diejnitzsch konnte keine Wohnung finden. Man hegte ihm den Gerichtslosstempel auf den Hals. So kam der Tag der Tat. Nachdem der Angeklagte nochmals alle verurteilt hatte, eine Wohnung zu erhalten, mußte er zu Hause seine Möbel packen. Jahrelang hat er keine ganze Kraft in den Dienst des Gutsherrn gestellt, nur Kraft mit seiner Familie durch die Schuld dieses Schlegel vor dem grauen Feind. Während dem Baden der Möbel steht er den Schlegel auf dem Halse. Er nimmt kein Jagdgewehr und schießt dem Schlegel, der indessen die Treppe heraufkam, eine Schrotkugel in die Knie. Schlegel ist an den Folgen des Schusses gestorben.

Dieser Fall zeigt ganz traurig, daß nicht nur die Arbeiter, sondern in genau derselben Weise auch die Angehörigen der Militär der Zunter zum Opfer fallen. Die unteren Unterschichten wie überhaupt alle Angestellten gehören an die Seite des Proletariats, dessen Schicksal sie teilen. Zusammenhluß in der SPD, Beitritt zur SPD, Teilnahme an den Kämpfen der Arbeiterschaft ist auch für die Angestellten der einzige Ausweg aus der Verelendung.

## Was jedem Landarbeiter droht

K. A. Gerbstedt. Wir haben uns schon einmal mit dem Inspektor Bender in Straußhof befaßt und den Nachweis erbracht, wie dieser Ausbeuter seine Arbeiter schindet. Er ist vor kurzem erkrankt worden, weil er ein polinisches Mädchen geheiratet hat. Dieser läßt er keine Wut an dem durchsichtlichen Arbeiter aus. Dieser Arbeiter R i c h a r t z ist ein halbes Jahr krank gewesen. In dieser Zeit wurde er vom Amtsvorsteher Baumgarten (SPD), Friedeburg, und vom diesem Inspektor Bender als arbeitsunfähiges Gesindel bezeichnet, trotzdem er beim Dr. Langenhilfen in Gerbstedt in Behandlung war und sogar dem Kreisstrankenhaus überliefert wurde. Nach seiner Entlassung aus dem Straußhof wurde er wieder in Arbeit wieder aufgenommen. Er sollte aber nach der Anweisung des Arztes nur mit leichter Arbeit beschäftigt werden.

Bender ließ ihn gleich 1 1/2 Fenster schwere Sachen tragen, bezahlte aber dafür nur Frankenlohn.

Als sich Reichert beklagte, wurde er bedroht und vom Hof vertrieben. Der Amtsvorsteher Baumgarten verlangte von ihm eine Erklärung, daß er sich verpflichte, für Frauenlohn zu arbeiten. Selbstverständlich wies Reichert dies an. Dieses Aninnen zurück. Schließlich legte Baumgarten eine Erklärung vor, nach der Reichert wohl für Frauenlohn arbeiten, aber den Ausfall von der Gemeinde erhalten sollte. Diese Erklärung unterzeichnete Reichert und ging dann wieder nach dem Gutshof.

Bender trieb ihn erneut mit brutaler Gewalt weg.

Da dieser Arbeiter vollständig zur Verarmung getrieben wird (er wollte sich bereits das Leben nehmen), wurde Genosse P r o s p e r als Kreisratsabgeordneter beim Wohlhabendendirektor C o u l e r und beim Landrat K o c h schriftlich. Hier ist jetzt haben viele Bitter noch nicht so sich hören lassen. Wenn man diese Arbeiter ins Arbeitshaus bringen und verurteilt sogar, seine Frau und seine älteste Tochter gegen ihn aufzuheben, um ihre Zustimmung zu seiner Ueberführung nach dem Arbeitshaus zu erlangen. So springt man mit Landarbeitern um, wenn sie durch brutale Ausbeutung und Unterernährung krank geworden sind. Das

Nos des Arbeiters Reichert droht jedem Landarbeiter. Daher nicht geschloßen, den Kampf um höhere Löhne und wenigstens Arbeitsbedingungen, um Organisiert euch im Ortsverband der Land- und Forstarbeiter und in der kommunalistischen Partei.

## Weißenfels-Zelitz

### Proletarische Antwort auf Stahlhelmproklamation

K. A. Treibitz. In der Verdringung des Amstieners S c h e r f in Treibitz kamen die Stahlhelmer aus der Umgebung, von Reiben, Lebnord, Behlig. Diese Stahlhelmer boten es von vornherein auf eine Proklamation der Treibitzer Arbeiterschaft abzugeben. Sie marschierten nach der Beerdigung zweimal durch den Ort. Während sie sich in der Hofmühlstraße zum antraten, äußerte der Stahlhelmann S c h l i e r : „Ich laufe bloß, daß die Treibitzer anfangen.“ Es kam im Verlauf des Zuges zu einem Wortgefecht vor dem Gathhof. Schließlich griff S c h l i e r den Jungarbeiter S t e p h a n an und versetzte ihm einen Schlag. Durch diese unehrenhafte Proklamation kam es zu einer rechtlichen Klage.

Die Stahlhelmer waren beneidet mit Stahlfrauen, Gummihandschuhen und Revolver.

Diese Waffen wurden den Stahlhelmen von den Jugendlichen angenommen, und sie erhielten die richtige proletarische Antwort. Zwei Stahlhelmer liegen heute noch im Krankenhaus, die übrigen mußten mit blauen Lügen und geschundenen Gliedern abziehen.

Dieser gemeine Ueberfall bewaffneter Stahlhelmer auf mehrere Einwohner zeigt mit besonderer Deutlichkeit die Notwendigkeit, daß sich alle Wertigen zum mehrfachen Kampf gegen das Faschismus in der kommunalistischen Partei und im Kampf gegen Faschismus zusammenzuschließen.

Keine Proklamation der Faschisten darf unbeantwortet bleiben.

## Albert kann halt das Lügen nicht lassen

K. A. Teuchern. Der „Volksbote“ bringt in seiner Montagnummer eine Falsch, in der er behauptet, daß in kommunalistischen Parteiveranstaltungen in Raunburg über 23 und in Dornbergen 24 Mann anwesend gewesen.

Der Albert hat halt wieder einmal diibriert. In Wirklichkeit waren in Raunburg 42 und in Berchen 81 Mann anwesend gewesen. Wie pümp Berghof schwindelt, geht daraus hervor, daß der Bericht vor dem Stadtkönnen der Verleumdung geschrieben wurde. In „Volksboten“ können wir nämlich lesen, daß Gathhof in der Verleumdung sprach, während in Wirklichkeit die Genossen Albert sprach. Aber schwindelt nur ruhig weiter, ihr Redakteure vom „Althofen“, in euren Taten wird euch die Arbeiterschaft erternen.

## Mutiges Auftreten gegen die Nazis

K. A. Kertzen. In einer Verleumdung der Nationalsozialisten sprach der Reichstagsabgeordnete W o l f s b a t t e r. Der Genosse K i t machte während seiner Ausführungen treffende Zwischenrufe, die der Nazis so auf die Nerven gingen, daß sie den Genossen K i t zum Verlassen des Redaktionsauforderten. Selbstverständlich hat der Genosse K i t dieser Aufforderung nicht nach, sondern legte die Zwischenrufe fort. Die Polizeibeamten, die die Verleumdung sprach, während in Wirklichkeit die Genossen Albert sprach, aber schwindelt nur ruhig weiter, ihr Redakteure vom „Althofen“, in euren Taten wird euch die Arbeiterschaft erternen.

## Delitzsch-Torgau

### Kapfendes und Ishauffendes Kapital

K. A. Torgau. In einer von der Partei einberufenen Mittelraunbader Versammlung kam es zu einer interessanten Diskussion. Ein offener der Nazis neobeherrschter Geschäftsmann hat um Zustimmung darüber, wie sich die Kommunisten dem „Ishauffenden Kapital“ gegenüber verhalten. Auf die Frage des Referenten, was er denn z. B. im Leuna-Zweig als Ishauffendes und was als raffendes Kapital bezeichne, kam die unermüdete Antwort, daß das gefundene Kapital zum z. B. in den Kapital gehöre. Wie hoch den das Kapital bezeichne, dieser Geschäftsmann nach seiner gelunden Auffassung nur die Kleinbetriebe, die vom Kapital selbst, ohne fremde Arbeitskräfte, betrieblacht werden. Die Nazis und ihre Geldgeber dürften ja von dieser Auffassung nicht gerade erbaud sein.

Von der Erklärung des Referenten, daß dieses „Ishauffende Kapital“ von den Kommunisten nicht entzweit, sondern ganz allgemein und schließlich zu höherer Form der gesellschaftlichen Arbeit zu Kollektivformen und Genossenschaften übergeführt wird, waren die Anwesenden sehr befriedigt.

Elfterwerb. Der blaue Express kommt! Am Dienstag, dem 23. und Mittwoch, dem 24. Juni, läuft in Elfterwerb der Kullenküß. Der blaue Express. Für jede gefasste Eintrittskarte hat die zweite Person freien Eintritt. Für empfinden der gesamten Arbeiterschaft, für diesen großartigen russischen Film anzusehen.